

17188 *The secret reports of the Hungarian Arminius Vambery
to the British Foreign Office on Sultan Abdulhamid
II and his reign (1889-1909). Ed. Sinan Kunalp.
Istanbul: Isis, 2013. 270 pp.*
Vambery A-
210325

01 Ocak 2019

MADDE YAYIMLANDIKTAN
SONRA GELEN DOKÜMAN

264604

TÜRK DİLİNE GÖNÜL VERENLER

Yabancı Türkologlar



Dilimiz Kimliğimizdir

Editör:
Ahmet BURAN

Türkiye Diyanet Vakfı İslam Araştırmaları Merkezi Kütüphanesi	
Dem. No:	264604
Tas. No:	2017

Ankara
AKÇAĞ
2017

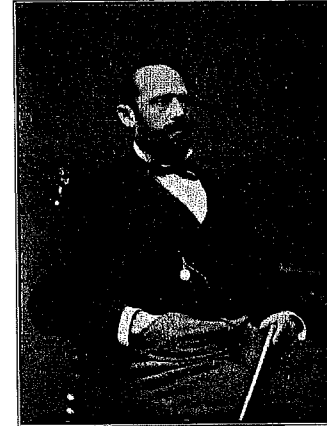
3.0 Kasım 2018

MADDE YAYIMLANDIKTAN
SONRA GELEN DOKÜMAN



ARMİN VÁMBÉRY 210325
(1892-1913)

Mustafa ŞENEL*



Armin (Armen, Armín, Arminius, German, Hermann (asıl adı İbranice Hayim'dir) Vámbéry (Wamberger, Weinberger şekillerinde de yazılır), 19 Mart 1832 tarihinde Macaristan'ın (Budapeşte'nin) kuzeybatısındaki Dunaszerdahely'de, Almanya'nın Bamberg şehrinden Macaristan'a göç etmiş dar gelirli Yahudi bir ailenin çocuğu olarak dünyaya geldi. Genç yaşta babasını kaybetmesiyle annesinin elinde yetişmiştir.

İlkokulu doğduğu köyde tamamladıktan sonra Macaristan'ın Niske(Niş) şehrinde bir manastırda eğitimine devam eden Vámbéry, küçük yaşlarından itibaren yabancı dil öğrenmeyi kendisine amaç edinmiştir. Bu amacına da manastırda Latince ve Almanca öğrenerek ulaşmıştır. Manastırdaki eğitimini tamamlayarak evine dönen Vámbéry kısa bir süre sonra eğitimine devam etmek için evinden ayrılıp Petersburg'a gitmiş, buralarda öğretmenlik yapmaya başlamıştır. Kendisi Macarca, İbranice, Almanca ve Latince'yi çok iyi bildiği için Hancı Levi Efendi'nin evinde iş bulup, Levi Efendinin oğlunu eğitmiştir. Aynı zamanda Fransızca öğrenmek

* Doç. Dr., Kafkas Üniversitesi, Fen Edebiyat Fakültesi, Türk Dili ve Edebiyatı Bölümü Öğretim Üyesi, mustafasanel@hotmail.com.

- 114 DÉVÉNYI, Kinga. Scholars in private: on the correspondence of Goldziher and Vámbéry. *Arabist: Budapest Studies in Arabic*, 36 (2015) pp. 35-45.

Goldziher I.
070255
Vambery A -
210325

MADDE YAYIMLANDIKTAN
SONRA GELEN DOKÜMAN

26 Kasım 2017

- 81 *Vámbéry inspirációk: Nagy Szülejmán udvari Vambéry Armin emberének magyar krónikája: a Tarih-i Ungurus és kritikája. [Ford.] Hazai György. Vámbéry Armin életútja / Hazai György. Dunaszerdahely: Lilium Aurum, 2009. 379 pp.* 210328

21 Kasım 2017

MARUL YATIMLANDIKTAN
SONRA GELEN DOKÜMAN

21 Kasım 2017

Vanberg Arminius 74 BARTHOLOMÄ, Ruth. *Von Zentralasien nach Windsor Castle: Leben und Werk des Orientalisten Arminius Vambéry (1832-1913)*. Würzburg: Ergon, 2006 (Arbeitsmaterialien zum Orient, 17). 161 pp.

MADDE YAYIMLANDIKTAN
SONRA GELEN DOKÜMANI

- NOSSRJA: APRESJAN, Jurij D. (1997-): *Novyj ob jasnitel'nyj slovar sinonimov russkogo jazyka*. Moskva.
- NYIRI, Zsolt; GRAVELLE, Timothy B. (2007): „Corruption in the Balkans: A real issue for the people. Majorities see it as widespread and harmful for the country. <http://www.gallup.com/poll/102757/corruption-balkans-real-issue-people.aspx> (letzter Zugriff 21.06.2014).
- PLUMPE, Werner (2009): „Korruption. Annäherung an ein historisches und gesellschaftliches Phänomen“. In: Jens Engels, Andreas Fahrmeir, Alexander Nützenadel (Hrsg.): *Geld – Geschenke – Politik*. München. 19–47.
- SKOK, Petar (1971): *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika* (1–4). Zagreb.
- STRAUß, Gerhard et al. (1989): *Brisante Wörter von Agitation bis Zeitgeist. Ein Lexikon zum öffentlichen Sprachgebrauch*. Berlin.
- STURM, Roland (2003): „Theoretische und methodische Ansätze der Korruptionsforschung“. In: Oskar Kurer (Hrsg.): *Korruption und Governance aus interdisziplinärer Sicht*. Neustadt. 53–64.
- United Nations Handbook on practical anti-corruption measures*. <http://www.unodc.org/pdf/crime/corruption/Handbook.pdf> (Zugriff 02.03.2015).
- WEISS, Daniel (Hrsg.) (2000): *Der Tod der Propaganda (Sowjetunion und Volksrepublik Polen)*. Bern, Frankfurt am Main.
- WEISS, Daniel (2005): „Ungeziefer, Aas und Müll. Zu den Feindbildern der Sowjetpropaganda“. *Österreichische Zeitschrift für Geisteswissenschaften* 16, H. 3. 109–122.
- WENGELER, Martin; ZIEM, Alexander (2010): „Wirtschaftskrisen‘ im Wandel der Zeit. Eine diskurs-linguistische Pilotstudie zum Wandel von Argumentationsmustern und Metapherngebrauch“. In: Achim Landwehr (Hrsg.): *Diskursiver Wandel*. Wiesbaden. 335–354.
- ZIEM, Alexander; SCHOLZ, Ronny; RÖMER, David (2013): „Korpusgestützte Zugänge zum öffentlichen Sprachgebrauch: spezifisches Vokabular, semantische Konstruktionen, syntaktische Muster in Diskursen über ‚Krisen‘“. In: Ekkehard Felder (Hrsg.): *Faktizitätsherstellung in Diskursen. Die Macht des Deklarativen*. Berlin, New York. 329–358.
- ZIEM, Alexander (2008): *Frames und sprachliches Wissen*. Berlin, New York.

MADDE YAYIMLANDIKTAN
SONRA GELEN DOKÜMAN

03 Ağustos 2017

Nachträge zur Bio-Bibliographie von
Ármin(ius) Vámbéry [V]

210325

MICHAEL KNÜPPEL (Göttingen)

IRCICA Ktp.

Der vorliegenden Beitrag schließt an die Reihe von ergänzenden Nachträgen zur Bio-Bibliographie Ármin Vámbérys (deren erster noch ein reiner Besprechungsaufsatz zu einer Arbeit R. Bartholomäs aus dem Jahre 2006 war¹) an.² Zudem wird mit diesem auch die Edition der Briefe Vámbérys fortgesetzt.³ Der Umstand, dass sich einerseits ein Dutzend Beiträge Vámbérys allein aus einer „Allerweltszeitung“ wie „The Times“ zur Bio-Bibliographie bei Bartholomä ergänzen lassen und andererseits zu den dort erfassten Beiträgen aus der Zeitung teilweise umfangreiche Ergänzungen nachzutragen sind, lässt im Verbund mit der Tatsache, dass die Tagungsbände der Vámbéry-Konferenzen im slowak. Dunaszerdahely – immerhin dem wichtigsten Forum der internationalen Vámbéry-Forschung – unberücksichtigt geblieben sind, deutlich werden, in wie weiter Ferne eine umfassende Personal-Bibliographie Á. Vámbérys heute noch liegt.

Der Beitrag ist – wie die vorangegangenen und möglicherweise noch folgenden Nachträge – wie folgt gegliedert:

1. Beiträge von Ármin(ius) Vámbéry
 - 1.1 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s nicht-erfasste Arbeiten Vámbérys
 - 1.2 Neuaufgaben und Neudrucke von Werken Vámbérys
 - 1.3 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s unvollständig oder fehlerhaft erfasste Arbeiten Vámbérys
2. Beiträge über Ármin(ius) Vámbéry
 - 2.1 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s nicht-erfasste Arbeiten über Vámbéry
 - 2.2 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s unvollständig oder fehlerhaft erfasste Arbeiten über Vámbéry

- 1 BATHOLOMÄ, Ruth: *Von Zentralasien nach Windsor Castle. Leben und Werk des Orientalisten Arminius Vámbéry (1832–1913)*. Würzburg 2006 (= Arbeitsmaterialien zum Orient 17).
- 2 KNÜPPEL, Michael: „Eine Bio-Bibliographie zu Ármin(ius) Vámbéry (1832–1913)“. In: *ZfB* 44 (2008) 2, pp. 152–158; ders.: „Weitere Bemerkungen zur Bio-Bibliographie von Ármin(ius) Vámbéry“. In: *ZfB* 45 (2009) 2, pp. 206–209; ders.: „Nachträge zur Bio-Bibliographie von Ármin(ius) Vámbéry [III]“. In: *ZfB* 49 (2013) 1, pp. 92–102; ders.: „Nachträge zur Bio-Bibliographie von Ármin(ius) Vámbéry [IV]“. In: *ZfB* 50 (2014) 2, pp. 195–201.
- 3 KNÜPPEL, Michael: „Zu den Korrespondenzen Ármin(ius) Vámbérys I: Korrespondenz mit Gerhard Rohlf“. In: *ZfB* 47 (2011) 2, pp. 176–181; KNÜPPEL, Michael; VAN TONGERLOO, Alois: „Zu den Korrespondenzen Ármin(ius) Vámbérys II: Korrespondenz mit Willi Bang[-Kaup]“. In: *ZfB* 48 (2012) 2, pp. 158–164 u. KNÜPPEL (2013), pp. 99–102.

Nachträge zur Bio-Bibliographie von
Ármin(ius) Vámbéry [III]

MICHAEL KNÜPPEL (Göttingen)

IRCIKA KTP

210325

03 August 2017

Wenn auch die vor einigen Jahren von R. Bartholomä vorgelegte Bio-Bibliographie Ármin(ius) Vámbérys (1832–1913)¹ in vielerlei Hinsicht einen Durchbruch für die Vámbéry-Forschung darstellte und der Vf. der vorliegenden kleinen Miszelle in Gestalt zweier Besprechungsaufsätze zu dieser Arbeit einige Nachträge zur Bio-Bibliographie gegeben hat², sind wir heute doch noch immer weit davon entfernt, uns in diesem Bereich an so etwas wie Vollständigkeit auch bloß anzunähern. Seine Ursachen hat dieser Umstand weniger darin, dass hier ständig neue Beiträge erscheinen (diese zu erfassen stellt das weit geringere Problem dar), als vielmehr darin, dass die Literatur zu Vámbéry aus den vergangenen rund eineinhalb Jahrhunderten so umfangreich und gestreut – allerdings auch bislang kaum systematisch erfasst – ist, dass diese Erfassung noch immer geradezu als Grundlagenforschung aufgefasst werden muss. Vámbéry selbst verstand es wie kaum ein anderer zeitgenössischer Gelehrter und nur wenige Angehörige der von ihm vertretenen Disziplinen nach ihm, sich und sein Wirken zu vermarkten. Er gab zahllose Interviews und verfasste eine schier unüberschaubare Zahl von häufig populärwissenschaftlichen (oder „rein journalistischen“) Artikeln für Zeitungen und Zeitschriften, hielt Vorträge über seine Reisen und Erlebnisse und setzte sich anderweitig in Szene. All dies mündete beinahe schon zwangsläufig in einer wahren Flut von Berichten über den ungewöhnlichen Gelehrten und Abenteurer, die in Gestalt einer Bio-Bibliographie zu erfassen eine wahre Sisypchos-Aufgabe darstellt – zumal viele der über halb Europa verstreut erschienenen Zeitungen und Zeitschriften, in denen sich diese Beiträge finden, heute nur unter größeren Schwierigkeiten zugänglich sind.

Obgleich mittlerweile schon zwei Besprechungsaufsätze des Vf.s des vorliegenden Beitrages ursprünglich gar nicht vorgesehen waren, sondern lediglich eine „gewöhnliche“ Besprechung und derselbe nie an eine „Fortsetzung“ dieser Beiträge gedacht hätte, kam es aufgrund einer Reihe von Umständen – vor allem aber des Drängens verschiedener Kollegen – unlängst zu dem Entschluss, die „Reihe“ in Gestalt einer fortgesetzten Dokumentation des Schrifttums von und über den großen jüdisch-ungarischen Gelehrten fortzusetzen. Der Vf. freilich bildet sich hierbei keinesfalls ein, auf diesem Wege doch noch irgendwie eine vollständige Erfassung des Schrifttums über Ármin(ius) Vámbéry erzielen zu können – sehr wohl aber, einige kleine Schritte in diese Richtung zu unternehmen. Wie ein Fachkollege dem Vf. nach dem Erschei-

- 1 BATHOLOMÄ, Ruth: *Von Zentralasien nach Windsor Castle. Leben und Werk des Orientalisten Arminius Vámbéry (1832–1913)*. Würzburg 2006 (= Arbeitsmaterialien zum Orient 17).
- 2 KNÜPPEL, Michael: „Eine Bio-Bibliographie zu Ármin(ius) Vámbéry (1832–1913)“. *Zeitschrift für Balkanologie* 44 (2008) 2, pp. 152–158; ders.: „Weitere Bemerkungen zur Bio-Bibliographie von Ármin(ius) Vámbéry“. *Zeitschrift für Balkanologie* 45 (2009) 2, pp. 206–209.

nen seines zweiten Beitrages darlegte, wäre es pure Verschwendung, sich bei ausgeprägtem Interesse und bereits erfolgter Einarbeitung in den Gegenstand von selbigem grundlos abzuwenden – und so legt dieser mit den hier folgenden Nachträgen nun eben eine solche Fortsetzung vor.

Der Beitrag – wie auch möglicherweise noch kommende Nachträge – ist folgendermaßen gegliedert:

1. Beiträge von Ármin(ius) Vámbéry
- 1.1 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s nicht-erfasste Arbeiten Vámbérys
- 1.2 Neuauflagen und Neudrucke von Werken Vámbérys
- 1.3 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s unvollständig oder fehlerhaft erfasste Arbeiten Vámbérys
2. Beiträge über Ármin(ius) Vámbéry
- 2.1 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s nicht-erfasste Arbeiten über Vámbéry
- 2.2 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s unvollständig oder fehlerhaft erfasste Arbeiten über Vámbéry

Nicht berücksichtigt werden sollen an dieser Stelle – aufgrund des Problems der fortgesetzten Verfügbarkeit sowie der Form der Erfassung (allerdings auch der Zitierfähigkeit) – Internetpublikationen³. Alle Hinweise auf fehlende oder fehlerhafte Angaben sind dem Vf. höchst willkommen – die Anschrift ist bei der Redaktion der „Zeitschrift für Balkanologie“ in Erfahrung zu bringen.

1. Beiträge von Ármin(ius) Vámbéry
- 1.1 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s nicht-erfasste Arbeiten Vámbérys
1. Visit to the king of Bokhara. In: *London Journal* 40 (1037) v. 24.12.1864, p. 412.
2. Adventure with a Turkoman robber. In: *The Leisure hour* 715 v. 9.9.1865, pp. 564–565.
3. The fate of a German watchmaker in Bokhara. In: *The Leisure hour* 710 v. 5.8.1865, pp. 481–482.
4. The round of life in Bokhara. In: *Argosy: a magazine of tales, travels, essays, and poems* 1 (1). Dez. 1865, pp. 22–30.
5. The caravan in the desert. In: *Argosy: a magazine of tales, travels, essays, and poems* 1 (4). März 1866, pp. 362–367.
6. From Meshed to Teheran. In: *Argosy: a magazine of tales, travels, essays, and poems* 2 (8). Juli 1866, pp. 106–117.
7. From Teheran to Trebizond. In: *Argosy: a magazine of tales, travels, essays, and poems* 2 (9). August 1866, pp. 218–223.

- 3 Zu den Problemen (etwa der häufig nur eingeschränkten zeitlichen Verfügbarkeit) cf. die jüngst erschienene Miszelle von Claudius NAUMANN: „Versiegende Quellen. Einige Anmerkungen über den Sinn und Unsinn von Internet-Verweisen in wissenschaftlichen Arbeiten“. *ZDMG* 162 (2). 2012, pp. 460–464.

- REITER, Norbert (1973): „Mythologie der Alten Slaven“. In: Hans W. Hausig (Hrsg.): *Wörterbuch der Mythologie*, Vol. 2. Stuttgart. 165–208.
- SCHNEEWEIS, Edmund (1961): *Serbokroatische Volkskunde. Erster Teil. Volksglaube und Volksbrauch*. Berlin.
- SCHUBERT, Gabriella (1988): „Zur Semantik der slavischen Bezeichnungen für ‚Glück‘ und ‚Unglück‘“. In: *Slavistische Studien zum X. Internationalen Slavistenkongress in Sofia 1988*. Köln, Wien. 717–735.
- SCHUBERT, Gabriella (2004): „Der Teufel als Demiurg – in südosteuropäischen Volksmärchen“. *Zeitschrift für Balkanologie* 40/2. 47–60.
- SCHUBERT, Gabriella (2007): „Historische Wirklichkeit und Volkspoesie. ‚Der Tod des Marko Kraljević – nur eine dichterische Fiktion?‘“. *Zeitschrift für Balkanologie* 43/1. 55–67.
- SCHÜTZ, Joseph (1989): „Gospodь ‚Gott, der Herr‘“. *Zeitschrift für Slavische Philologie* 49. 117–121.
- SKENDI, Stavro (1954): *Albanian and South Slavic oral epic poetry*. Philadelphia.
- Srpski mitoloških rečnik*. Herausgegeben von Spiro Kulišić, Petar Petrović, Nikola Pantelić. 2. Aufl., Beograd 1998.
- STADTMÜLLER, Georg (1942): „Das bulgarische Volkstum im Spiegel seiner Volksdichtung“. *Bulgaria. Jahrbuch 1942 der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft*. 12–46.
- ŠETKA, Jeronim (1970): „Hrvatska pučka religiozna poezija“. *Kačić* 3. 187–266.
- THYEN, Dietrich (1982): „Transzendenz und Wirklichkeit in der Sicht der Märchen“. In: Jürgen Janning et al. (Hrsg.): *Gott im Märchen*. Kassel. 25–38.
- TOKAREW, S. A. (1976): *Die Religion in der Geschichte der Völker*. Berlin.
- VAKARELSKI, Christo (1969): *Bulgarische Volkskunde*. Berlin.
- WIERTZ, Paul; PETZOLT, Martin (1997): „Zur religiösen Volkskultur der orientalischen und orthodoxen Kirchen – Volksglauben und Volksbrauch“. In: W. Nyssen, H.-J. Schulz, P. Wiertz (Hrsg.): *Handbuch der Ostkirchenkunde*, Bd. 3. Bearbeitet von Martin Petzolt, neu erarbeitete Ausgabe, Düsseldorf. 70–133.

D

IRCICA KAP

MADDE YAYIMLANDIKTAN
SONRA GELEN DOKÜMANNachträge zur Bio-Bibliographie
von Ármin(ius) Vámbéry [IV]

MICHAEL KNÜPPEL (Göttingen)

Vámbéry A-
210325

Mit dem vorliegenden Beitrag wird einerseits an die vorangegangenen ergänzenden Beiträge zur Bio-Bibliographie Ármin Vámbérys (deren erster im Grunde eine Besprechung einer Arbeit aus den Händen von R. Bartholomä war¹) angeknüpft² und andererseits die Edition der Briefe Vámbérys fortgesetzt.³

Der Beitrag – wie auch möglicherweise noch kommende Nachträge – ist folgendermaßen gegliedert:

1. Beiträge von Ármin(ius) Vámbéry
 - 1.1 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s nicht-erfasste Arbeiten Vámbérys
 - 1.2 Neuauflagen und Neudrucke von Werken Vámbérys
 - 1.3 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s unvollständig oder fehlerhaft erfasste Arbeiten Vámbérys
2. Beiträge über Ármin(ius) Vámbéry
 - 2.1 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s nicht-erfasste Arbeiten über Vámbéry
 - 2.2 In der Bio-Bibliographie von R. Bartholomä sowie den Besprechungsaufsätzen des Vf.s unvollständig oder fehlerhaft erfasste Arbeiten über Vámbéry

Der Umstand, dass sich unter den nachzutragenden Titeln noch immer auch Beiträge Vámbérys selbst (keine Neudrucke!) finden, lässt erahnen, wie viele Vorarbeiten noch hinsichtlich einer umfassenden Personalbibliographie des großen Reisenden, Gelehrten und Pioniers so vieler wissenschaftlicher Disziplinen zu leisten sind – und so soll die nachstehende Zusammenstellung denn auch nicht viel mehr sein als ein weiterer Mosaikstein zu diesem Ziel.

- 1 BATHOLOMÄ, Ruth: *Von Zentralasien nach Windsor Castle. Leben und Werk des Orientalisten Árminius Vámbéry (1832–1913)*. Würzburg 2006 (Arbeitsmaterialien zum Orient 17).
- 2 KNÜPPEL, Michael: „Eine Bio-Bibliographie zu Ármin(ius) Vámbéry (1832–1913)“. In: *Zeitschrift für Balkanologie* 44 (2008) 2, pp. 152–158; ders.: „Weitere Bemerkungen zur Bio-Bibliographie von Ármin(ius) Vámbéry“. In: *Zeitschrift für Balkanologie* 45 (2009) 2, pp. 206–209; ders.: „Nachträge zur Bio-Bibliographie von Ármin(ius) Vámbéry [III]“. In: *Zeitschrift für Balkanologie* 49 (2013) 1, pp. 92–102.
- 3 KNÜPPEL, Michael: „Zu den Korrespondenzen Ármin(ius) Vámbérys I: Korrespondenz mit Gerhard Rohlf“. In: *Zeitschrift für Balkanologie* 47 (2), 2011, pp. 176–181; KNÜPPEL, Michael; VAN TONGERLOO, Alois: „Zu den Korrespondenzen Ármin(ius) Vámbérys II: Korrespondenz mit Willi Bang[-Kaup]“. In: *Zeitschrift für Balkanologie* 48 (2), 2012, pp. 158–164 und KNÜPPEL (2013), pp. 99–102.

195-203

11 Aralık 2016

129 DÉVÉNYI, Kinga. Scholars in private: on the Goldziher I
correspondence of Goldziher and Vámbéry. 070255
Arabist: Budapest Studies in Arabic, 36 (2015) Vámbéry, A
pp. 35-45. 210325

MADDE YAYIMLANDIKTAN
NRA GELEN DOKÜMAN

YUMRU, Dilek, *Bir Anlatı Türü Olarak Anı*, Danışman: Y. Doç. Dr. Hasan Sazyek, Mersin Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü, 1999, yayımlanmamış yüksek lisans tezi, s. 72-75.

Հայ Ռուսերեն Բառարան, գլխավոր խմբագիր Ե. Ն. Գալստյան, Հայկական ՄՍՀ ԳԱ հրատարակչություն, 1984.

Հայկական սովետական հանրագիտարան, Հատոր 6, Հայկական ՄՍՀ հրատարակչություն, Երևան, 1980.

<http://www.acam-france.org/>

<http://www.arasyayincilik.com/>

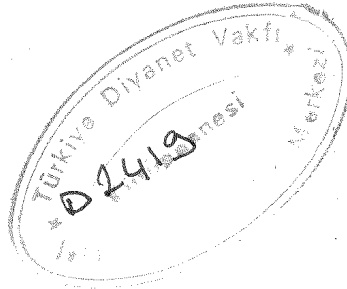
<http://www.cdca.asso.fr/>

<http://fr.wikipedia.org/>

<http://www.iranica.com/>

<http://www.polatliistiklal.com/>

<http://republicofarmenia.com/>



PROF. ARMİNİUS (HERMANN) VÁMBÉRY VE ERMENİ MESELESİ

(PROF. ARMİNİUS (HERMANN) VÁMBÉRY
AND THE ARMENIAN ISSUE)

Yücel NAMAL

Zonguldak Karaelmas Üniversitesi, Atatürk İlkeleri ve
İnkılap Tarihi Bölümü

Özet: *Macar Türkolog Prof. Aminius (Hermann) Vámbéry, Türk kültürünü yakından tanıyıp bu alanda önemli eserler vermiştir. Vámbéry, Türkleri yakından tanımış bir bilim adamı olarak, Ermeni meselesi hakkında Osmanlı tezini savunmuştur. Avrupa'daki Ermeni fesat hareketlerine karşı faaliyetlerde bulunmuş, özellikle Batı basınında Osmanlı aleyhine Ermeni meselesiyle ilgili çıkan haberlere tekzipler yayımlamıştır. Vámbéry'nin bu faaliyetleri sonucunda Macar gazetelerinde Osmanlı lehinde yazılar neşredilmesine muvaffak olunmuş böylelikle Macar kamuoyu da kazanılmıştır.*

Anahtar Kelimeler: *Vámbéry, Türkolog, Macar, Macar kamuoyu, Ermeni meselesi.*

Abstract: *Hungarian Turkologist Prof. Aminius (Hermann) Vámbéry has recognized the Turkish culture closely and has produced important works in this filed. Vámbéry, a scientist, who knows Turkish well, has advocated the Ottoman thesis on Armenian issue. He has carried out the activities against the Armenians' malicious activities in Europe, and has made disavows about the news related to Armenian issue against Ottoman published especially in the Western press. As a result of Vámbéry's such activities, it was possible to publish the essays in favor of Ottomans in the Hungarian newspapers, thus the Hungarian public opinion had the positive opinion about it.*

Key Words: *Vámbéry, Turkologist, Hungarian, Hungarian public opinion, Armenian issue.*

I- Giriş

Emperyalist Batılı Devletler Ermenileri kendi çıkarlarını doğrultusunda kullanmışlardır. Macar Devlet adamları Ermeni olaylarının çıktığı bu dönemde Türk-Macar dostluğuna zarar vermemeye çalışmışlardır. Macaristan'da Ermeni meselesiyle ilgili Osmanlı aleyhinde yayımlanan haberlere Macar basını ilgi göstermemiştir.¹ Aksine Macar gazeteleri Ermeni anarşistleri tarafından Osmanlı

1 Yücel Namal, *Macaristan ve Ermeni Meselesi (1878-1920)*, Truva Yayınları, İstanbul 2010, s.51, 84, 65.

increasing numbers of Saudi Arabian women are joining the workforce, and most have higher academic attainments than their male counterparts, creating a gender gap. This phenomenon, though highly sensitive, needs more investigation.

Middle Eastern Studies provides a valuable outlet for research on the region, and its readership has expanded as centres of Middle Eastern studies have grown. The outlook for the next half century looks promising, not least as the published research reveals much continuity which helps put change in perspective. The region is not in crisis, an overused word by observers of the Middle East. Rather it is evolving slowly at its own pace, possibly less influenced by outside powers than it was 50 years ago.

D 475

23 Mayıs 2015

MADDE YAYIMLANDIKTAN
SONRA GELEN DOKÜMAN

Vambéry, A-210325

Arminius Vambéry: Traveller, Scholar, Politician

JACOB M. LANDAU*

To have reached 50 years is an event for a journal of modern Middle Eastern studies, published regularly four times – and more recently six times – a year.

The first issue, dated October 1964, opened with an Editorial Note:

Middle Eastern Studies will be devoted to the study of the Arabic-speaking countries of South-West Asia and North Africa, together with Israel, Persia and Turkey, and will seek to promote scholarly discussion of the political, economic, religious and legal history of this area since the end of the eighteenth century, its literature, social geography, sociology and anthropology.

Since its foundation Middle Eastern Studies has amply fulfilled the intentions of its editors, Professor Elie Kedourie, followed by Dr Sylvia Kedourie, both acknowledged experts in the research on the modern and contemporary Middle East. The journal has covered systematically not only the large geographical area from Morocco to Iran (including even more distant Muslim countries such as Albania), but also a wide variety of subjects in many disciplines, even beyond the original vision of its founders: modern and contemporary history (Ottoman times to our own days), military history, biographies, ideology, government, internal politics, nationalism, religion (chiefly Islam), minorities, social affairs, law, constitutions, international relations, education, literature, the press, folklore, language, economics, finances, commerce, administration and social affairs.

Studies have included, in addition to many focal issues of past or present relevance, also out-of-the-way topics such as gypsies in Turkey and Iraq. Indeed, my own connection with the journal began with the publication in the second issue of a long paper on a rather unusual subject – secret societies in Ottoman Egypt. Since then I have been fortunate to continue my association with the journal by contributing several papers and many book reviews and review articles. Corresponding with the editors has always been an intellectual experience and I have profited extensively from my relations with them. For this I am most grateful. Thanks to the editors, book reviews and review articles have become, indeed, yet another mainstay of Middle Eastern Studies, informing

*Department of Political Science, The Hebrew University, Jerusalem 91905, Israel. E-mail: ilandau@research.haifa.ac.il

Ármin Vámbéry

Macaristan

210325

03 Mayıs 2014

MADDE YAYIMLANDIKTAN
SONRA GELEN DOKÜMAN

Ármin Vámbéry, Batı Avrupa'da ve Macaristan'da Türkoloji'nin kurucusu olarak tanınmıştır. 1832 yılında doğdu. Budapeşte Üniversitesi'nde János Repczky'nin derslerine devam etmiş, öğrenmeye başladığı Türkçe bilgisini geliştirmiştir. Macar Bilimler Akademisi'nin maddi yardımıyla 1857 yılında İstanbul'a gelen Vámbéry, burada özel dersler vermeye başlamıştır. 1859'da Rıfat Paşa'nın evinde tarih, coğrafya ve dil dersleri vermiş, siyasi ve sosyal çevrelerle ilişki kurmuştur. Değişik devletlerin Türk elçilikleriyle temasta bulunmuş, Viyana'da çıkan bir gazetenin İstanbul muhabirliğini yapmıştır. Ármin Vámbéry, İstanbul kitaplıklarındaki yazmalarla da meşgul olmuştur. İstanbul'da dört yıl kaldıktan sonra Budapeşte'ye dönen Vámbéry, Macar Bilimler Akademisi'nin yardımını sağlayarak Orta Asya gezisine çıkmıştır. Bu gezi, Vámbéry'e şöhret kazandırmıştır. Onun bu gezisindeki gözlemleri İngiltere'de yayımlanmış ve büyük ilgi görmüştür. János Repczky'nin ölümünden sonra Budapeşte Üniversitesi'nde, Türk dilinin eğitimi işini o üstlenmiştir. Budapeşte Üniversitesi'nde Türkoloji kürsüsü 1870'te kurulmuştu. Vambéry, bu üniversitede görev alan *ilk Türkoloji profesörüdür*.

Ármin Vámbéry, Türkoloji tarihinde, Türk dilinin farklı konularını ele alan 'ilk' çalışmalarıyla yer bulmuştur. Çağatayca alanındaki ilk eserini 1862 yılında veren Vámbéry, (Abuska. Csagataytörök szogyujtemeny, Pest, 1862), 1870'te Kutadgu Bilig ile ilgili çalışmasını yayımlamıştır: *Uigurische Sprachmonumente und das Kutadku Bilik*, Innsbruck, 1870, IV+258 s. Türk dilinin etimolojisi alanında, Vámbéry'nin yazdığı etimolojik söz-



ARCHIVUM OTTOMANICUM concerns itself primarily with Ottoman history and Ottoman philology. However, the editors also welcome articles on subjects related to Ottoman studies in the history and culture of Europe, including in particular Danubian Europe, the Black Sea area and the Caucasus, and in the history and culture of the Arab and the Iranian lands, and Byzantium.

Authors of articles will receive a pdf-file of their contribution and a free copy of the volume in which their article appears.

Contributors are invited to send articles in two copies to:
 Professor Dr. György Hazai, c/o Twin Media, Váci u. 18, 1052 Budapest, Hungary
 (e-mail: Dr.Hazai.Kinga@pronet.hu or Cecilia.Hazai@nexta.hu).

Secretary of the Editorial Board and technical editor:
 Miklós Fóti (e-mail: fotimiklos@yahoo.com).



Archivum Ottomanicum, vol. 31, 2014 Wiesbaden.

D468

MADDE YAYIMLANDIKTAN
 ONRA GELEN DOKÜMAN

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2014
 This journal, including all of its parts, is protected by copyright.
 Any use beyond the limits of copyright law without the permission of the publisher is forbidden and subject to penalty. This applies particularly to reproductions, microfilms and storage and processing in electronic systems.
 Printing and binding by Hubert & Co., Göttingen
 Printed on permanent/durable paper
 Printed in Germany
 www.harrassowitz-verlag.de

ISSN 0378-2808

Vambergy, Arminius (210325)

CONTENTS

26 Ağustos 2015

György Hazai – Pál Fodor Arminius Vámbéry (1832–1913)	7
István Vásáry Arminius Vámbéry, a pioneer of Turkic studies	11
Jacob M. Landau Arminius Vámbéry and Abdul Hamid II	21
Barbara Kellner-Heinkele Visions of Bukhara – A comparative look at the travels of Arminius Vámbéry and George Nathaniel Curzon	27
Ruth Bartholomä The perception of Arminius Vámbéry and his journey in Central Asia – in the past and present	41
Mustafa S. Kaçalın Vámbéry and Chaghatay studies	49
Ferenc Csirkés – Gábor Fodor Vámbéry as a public figure	53
Miklós Sárközy Newly discovered Vámbéry documents from the USA – A preliminary report	61

Dimitri Theodoridis <i>Scriptio detrectans</i> . Stigmatisierende Anorthographie nichtmuslimischer und kopfüber gestellte Schreibung verhasster Namen bei den Osmanen	79
Theophilus C. Prousis Strangford's busy fortnight at the Porte	97

- Vámbéry Á., *A magyarok eredete. Ethnologiai tanulmány.* (Budapest 1882)
- Vámbéry Á., *A török faj ethnologiai és ethnographiai tekintetben.* (Budapest 1885)
- Das Türkenvolk in seinen ethnologischen und ethnographischen Beziehungen* geschildert von — (Leipzig 1885)
- Vámbéry Á., *A magyarság keletkezése és gyarapodása.* (Budapest 1895)
- Vámbéry Á., *Noten zu den alttürkischen Inschriften der Mongolei und Sibiriens* Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 12). (Helsingfors 1898)
- Vámbéry Á., *Alt-osmanische Sprachstudien. Mit einem azerbaïjanischen Texte als Appendix.* (Leiden 1901)
- Vámbéry Á., *Nyugot kultúrája Keleten.* (Budapest 1906)
- Vámbéry Á., *Jusuf und Ahmed. Ein özbegisches Volksepos im Chiwaer Dialekte.* Text, Übersetzung und Noten. (Budapest 1910)
- Vámbéry Á., *A magyarság bölcsőjénél. A magyar-török rokonság kezdete és fejlődése.* (Budapest 1914)
- Vámbéry Á. *Ármin emlékezete* (Keleti Értekezések 2). Fodor Pál ed. (Budapest 1986)
- Vásáry István, Vámbéry és a magyar őstörténet. In: *Vámbéry emlékezete*, 19–25.

Archivum Ottomanicum, vol. 31, 2014 Wiesbaden



D468

MADDE YAYIMLANDIKTAN
SONRA GELEN DOKÜMAN

- Vambéry, Arminius (210325)
- Abdülhamid II (010420)

26 Ağustos 2015

ARMINIUS VÁMBÉRY AND ABDUL HAMID II

JACOB M. LANDAU

Arminius Vámbéry first came to Istanbul in the 1850s, lived there for some years, and later used it as a base for his journeys in Central Asia. Fluent Turkish and ambition helped him to emerge from very modest beginnings to meetings and sometimes associations with prominent figures in Ottoman politics, including the Grand Vizir and other Vizirs during his time in Istanbul. One of his most significant achievements, after Abdul Hamid's accession to the throne in 1876, was to be received fairly often in audience by the Sultan and to confer with him on matters of state. These meetings occurred in the late 1870s, after which time Vámbéry occupied himself in Budapest, chiefly with his own research. Only after 1888, when trains started running between Budapest and Istanbul, did he make annual visits to the Ottoman capital, where he was regularly received by the Sultan. For his relations with Abdul Hamid we have one main source, Vámbéry's own account in many of his published works.

Vámbéry claimed that he was an adviser of sorts to Abdul Hamid. If we take his accounts at face value, it would seem that the Sultan honoured him with invitations to his table, and by personal and private audiences, often for several hours at a time. Vámbéry's fluent Turkish made the presence of a translator unnecessary (the Sultan did not know any other language). As Vámbéry reported in his publications, the Sultan was well aware of his interlocutor's Turcophile activities in the Austro-Hungarian empire and elsewhere and asked him to defend the Sultan's policies in the press abroad.

Vámbéry responded to the Sultan's wishes in his writings in his own characteristic way. To begin with, in his 1875 book *Der Islam im neunzehnten Jahrhundert*, he criticized the despotism of the Sultans who had preceded Abdul Hamid, thus enabling himself to show his appreciation of the latter afterwards. A year after Abdul Hamid's accession, Vámbéry published a characteristic article in the *Pester Lloyd* (later reprinted as a pamphlet), entitled "Ueber die Reformfähigkeit der Türkei." There he praised Abdul Hamid for granting his empire a constitution and encouraging parliamentaryism, which, he declared, greatly increased the Sultan's prestige in Europe.

A later instance shows how Vámbéry strove to improve Abdul Hamid's standing in Europe. First, in his *La Turquie d'aujourd'hui et d'avant quarante ans*, published in Paris in 1898, Vámbéry again praised the Sultan's reforms. While acknowledging that Abdul Hamid's rule was autocratic, he qualified this by writing:

21-26

06 Ağustos 2015

Vambéry. A.
210325

35 LANDAU, Jacob M. Arminius Vambéry: traveller, scholar, politician. *Middle Eastern Studies*, 50 vi (2014) pp. 857-869. Hungarian Turcologist.

MADDE YAYIMLANDIKTAN
SONRA GELEN DOKÜMAN

23 KASIM 1992 Vambergy, Armin

21 COCO, C. Lettere inedite e saggi non recensiti di Armin Vambergy. *Annali della Facoltà di Lingue e Letterature Straniere di Ca' Foscari*, 22 iii (Serie Orientale 14) (1983) pp.25-74

12 KASIM 1993

A Vambergy, H
- Buhara
- Semerkand

3715 VAMBERGY, H. *Mohammed in Asien: verhotene Reise nach Buchara und Samarkand 1863-1864*. Ed. Simons, P. Stuttgart: Erdmann, 1983. 352pp.

00143 ALDER, Lory DALBY, Richard. *The dervish of Windsor Castle: the life of Arminius Vambergy*. London: Bachman & Turner, 1979

A Vambergy

VAMBERGY, H. Zur Eisenfabrication in Persien. *Das Ausland* 43 (1870), 23-24.

VAMBERGY, A. Derwische und Hedschis. *Das Ausland* 38 (1865), 1033-1037.

VAMBERGY, A. Die Bäder im islamischen Osten. *Internationale Revue* 4 (1868), 54-60.

684 PRÖHLE, V. Vambergy Armin (1832-1913). *KS 14* (1913-14), pp. 1-3

Vambergy Armin
(1832-1913)

LANDAU, J.M. *Arminius Vambergy: identities in conflict. The Jewish discovery of Islam: studies in honor of Bernard Lewis*. Ed. M.Kramer. Tel Aviv: The Moshe Dayan Center for Middle Eastern and African Studies, Tel Aviv University, 1999, pp.95-102

ÖKE,

Mim Kemal (Doç. Dr.), "Prof. A. Vambergy's Personal Recollections of Abdulhamid II and his Reign", *Proc. of the VI. th Cambridge CIEPO Symp, Leidan 1987*, 259 - 273 S.

Vambergy, A.
- Abdulhamid II

09 NISAN 1996

14 HALIKAN 1993

6930. Öke, Mim K.: *Saraydaki casus: gizli belgelerle II. Abdülhamid devri ve İngiliz ajanı Yahudi Vambergy / Mim Kemal Öke*. - 1. baskı. - Istanbul: Hikmet Neşriyat, 1991. - 294 S. : Ill. - (Hikmet neşriyat; 21: Belgesel eserler dizisi; 1)
Inhalt: A. Vambergy's Berichte aus der Türkei an das britische Foreign Office. - Text türk.
ISBN 975-7449-00-8 31 A 12266

Vambergy Armin

18 KASIM 1991

- 239. CSINÁDY Gerő: Vambergy Armin emlékezete [Armin Vambergy. A commemorative essay] = Földrajzi Közlemények. Új folyam. 11 (1963), pp. 1-4.
- 240. HALÁSZ Gyula: Vambergy Armin = Világjáró magyarok (1945), pp. 193-225.
- 241. HAZAI György: Megemlékezés Vambergy Arminről [Armin Vambergy. A commemorative essay] = NyK 65 (1963), pp. 196-198. See No. 242.
- 242. HAZAI, G[yörgy]: *Büyük türkolog Armin Vambergy (1832-1913)* = *Kitap Belleten*. Yeni Seri 2 (26), Ağustos 1963, pp. 3-4. See No. 241.
- 243. HAZAI, G[yörgy]: *Armin Vambergy 1832-1913. A bio-bibliography*. Budapest 1963. 1 microfiche 30 p. / *Micropublications of the Library of the Hungarian Academy of Sciences*. 3./
- 244. KISS József: Vambergy nyomában. Egy filmrendező naplójából [In Vambergy's tracks. From the diary of a director]. Budapest, 1972 176 pp.
- 245. RÁSONYI, L[ászló]: *Armin Vambergy* = *Türk Kültürü* 8 (1970), pp. 276-279.
- 246. RUBINYI Mózes: *Vambergy Armin* = *Rubinyi Mózes, Emlékezések és tanulmányok* (Budapest, 1962), pp. 59-63.
- 247. VÉCSEY Zoltán: *Vambergy Armin* = *Magyar utazók* (1973), pp. 208-213.
- 248. VIHAR Béla: *Szovjet-orosz író elbeszélése Vambergy Arminről [A Soviet-Russian short story on Armin Vambergy]* = *Ethn.* 58 (1947), pp. 348-349.

2756. Vambergy, Hermann: *Man nannte mich Reschid Efendi: Reise in Mittelasien / Hermann Vambergy*. Bearb. und hrsg. von Sigrid Tröger. - 1. Aufl. - Leipzig: Brockhaus, 1990. - 219 S. : Ill., 1 Kt. - (Klassische Reisen)
Orig.-Ausg. u. d. T.: *Reise in Mittelasien von Teheran durch die turkmanische Wüste an der Ostküste des Kaspischen*

Meeres nach Chiwa, Bochara und Samarkand
ISBN 3-325-00293-5 30 A 22024

Vambergy, H

11 MART 1996

KREISER, K. Hermann Bamberger und die Turkologie. *Festgabe an Josef Matuz: Osmanistik - Turkologie - Diplomantik*, hrsg. C.Fragner u. K.Schwarz. Berlin: Schwarz, 1992 (Islamkundliche Untersuchungen, 150) pp.181-191 (Arminius Vambergy.)

LANDAU, J.M. *Arminius Vambergy: identities in conflict. The Jewish discovery of Islam: studies in honor of Bernard Lewis*. Ed. M.Kramer. Tel Aviv: The Moshe Dayan Center for Middle Eastern and African Studies, Tel Aviv University, 1999, pp.95-102

20 NISAN 1996

DER ISLAM

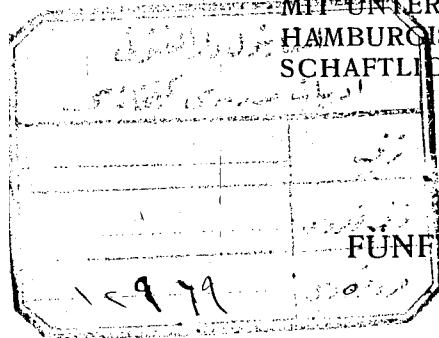
ZEITSCHRIFT
FÜR GESCHICHTE UND KULTUR
DES ISLAMISCHEN ORIENTS

HERAUSGEGEBEN

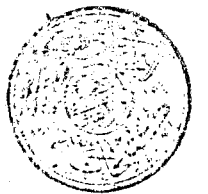
VON

C. H. BECKER

MIT UNTERSTÜTZUNG DER
HAMBURGISCHEN WISSENS-
SCHAFTLICHEN STIFTUNG



FÜNFTER BAND



MIT 16 ABBILDUNGEN UND 9 TAFELN

STRASSBURG 1914

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER

HAMBURG: C. BOYSEN

106 E. Graefe, G. Jacob, P. Kahle und E. Littmann, Der Qarrād.

'agīn il-ǰāllāha Wie backt die Bäuerin?	il-ʾird yivḍal yinšāl weyitnikit Der Affe bewegt sich immer rasch auf und ab.
'agīn bint il-bālād Wie backt die Städterin?	il-ʾird yiʾmil aʾmāl il-ʾagīn bita- ʾannī Der Affe macht langsam die Be- wegungen des Backens.
ḥayāt sidak il-ḥarīm ǰēn? Wo ist die Ehre deines freigebigen Herrn?	il-ʾird yuʾaf wiḥuḥṭṭe ʾidu ʾala rāsu 1) Der Affe steht auf und legt seine Hand auf seinen Kopf.
ḥayāt il-baḥīl ǰēn? Wo ist die Ehre des Geizhalses?	il-ʾird yefalʾas wiḥuḥṭṭe ʾidu ʾala ǰīzu wīʾūl ʾiʿ ʾiʿ Der Affe beugt sich vornüber und legt seine Hand auf seinen Hintern und sagt ʾiʿ ʾiʿ.
nóm iṣ-ṣabīye Wie schläft die junge Frau?	il-ʾird inām ǰarīd gamīʿ ʾaʾdḍu ʾala ṣahru Der Affe schläft auf dem Rücken, indem er alle seine Glieder streckt.
nóm il-ʾagūza Wie schläft das alte Weib?	il-ʾird inām mekabbīb Der Affe schläft zusammenge- kauert.
māšy ir-rāgil il-ʾagūs Wie geht der alte Mann?	il-ʾird yimši munḥaniyan māisikan ʾukkāza Der Affe geht gebeugt, auf einen Stock gelehnt.
ʾiššaʾlib yā wālād Schieße einen Purzelbaum, Bur- sche!	il-ʾird iṣšaʾlib (ʾai yaqḥuṣ 2) fi l-ǰādā Der Affe schießt einen Purzelbaum.
ḥamān yā wālād Noch einmal, Bursche!	„ „ „ „ „

E. Littmann.

1) Das s in rās wird oft wie ṣ gesprochen wegen des vorhergehenden r.
2) Hier wird z zu ṣ wegen des vorhergehenden q.

Kleine Mitteilungen und Anzeigen.

Hermann Vambéry,

geb. 19. März 1832 in Szerdahely auf der Donauinsel Schütt,
gest. 14. September 1913 in Seebenstein.

Für den *Islam* ist es eine selbstverständliche Pflicht, des Budapest Orientalisten zu gedenken, der lange Zeit der Kenner der mittelasiatischen Muhammedaner war.

Sein wechselvolles, an Nöten und Gefahren, aber auch an glänzenden Erfolgen überreiches Leben hat VAMBÉRY in seinen beiden Selbstbiographien *Life and Adventures of Arminius Vambéry* (London 1883) und *The Story of my Struggles* (2 Bände, London 1904) geschildert. Als er 1864 von seiner Reise in Mittelasien 1), die ihn im Derwischgewande von Persien nach Chiwa, Buchara und Samarkand geführt hatte, nach Europa zurückkehrte, wurde er, der vorher nur in seinem Vaterlande beachtet worden war, mit einem Male weltberühmt. Mag auch die Erforschung des Ursprungs der ungarischen Sprache den jungen Gelehrten bestimmt haben, gerade in jenes Neuland vorzudringen — das, was ihm die Kraft gab, allen Mühsalen und Entbehrungen mit echtem *ṣabr* zu trotzen und sein Ziel zu erreichen, war die leidenschaftliche Sehnsucht, den lebenden Orient kennen zu lernen.

Die reichen Ergebnisse seiner abenteuerlichen Wanderung wurden besonders für das Studium des Türkentums fruchtbringend. VAMBÉRY kannte fast alle türkischen Stämme aus eigener Anschauung und beherrschte ihre Mundarten wie keiner vor ihm. Daher konnte er es als Erster wagen, ein das ganze Türkenvolk umfassendes Bild zu entwerfen 2). Später sind allerdings manche seiner ethnologischen und linguistischen Hypothesen durch andere Forscher widerlegt oder wenigstens modifiziert worden; aber VAMBÉRY'S Verdienst, der große Bahnbrecher auf diesem Gebiete gewesen zu sein, wird dadurch nicht geschmälert. Unter seinen philologischen Arbeiten 3) sind die Editionen und Übersetzungen osttürkischer, besonders özbegischer Texte die wichtigsten, und diese bedeutenden Materialsammlungen werden auch dann ihren vollen Wert behalten, wenn die türkische Sprachwissenschaft, die durch Aufnahmen vulgärer Texte und nicht zuletzt durch die Turfanfunde eine immer breitere Basis erhält, VAMBÉRY'S komparative Studien einst überholt haben wird.

Ein bleibendes Resultat seiner transoxanischen Forschungen ist auch die *Geschichte*

1) Von VAMBÉRY beschrieben in *Reise in Mittelasien* (1865); vgl. auch seine *Wanderungen und Erlebnisse in Persien* (1867).

2) *Das Türkenvolk in seinen ethnologischen und ethnographischen Beziehungen* (1885).

3) Z. B. *Čagataische Sprachstudien* (1867); *Uigurische Sprachmonumente und das Kudatku Bilik* (1870); *Etymologisches Wörterbuch der turkotatarischen Sprachen* (1878); *Die primitive Kultur des turkotatarischen Volkes auf Grund sprachlicher Forschungen* (1879); *Die Scheibaniade, ein özbegisches Heldengedicht* (1885); *Alt-osmanische Sprachstudien* (1901); *Jusuf und Ahmed, ein özbegisches Volksepos im Chiwaer Dialekte* (1911); u. a.

Elaborate Trifles. Studies for Kálmán G.
Luttkay on his 80th Birthday, eds. Gábor
Hécs and András Kisely, Pécs, 2002,
Pázmány Péter Katolikus Egyetem.

DEFENDER OF THREE EMPIRES
Ármin Vámbéry and the Eastern Question

CSIRKÉS Ferenc

Ármin Vámbéry (1832–1913)¹ is one of the best-known Hungarian orientalists besides Sándor Kőrösi-Csoma, Ignác Goldziher and Aurél Stein. In contrast to the others, however, he has caused many a heated dispute and controversy, both amongst his contemporaries and for posterity, especially with his opinion on Hungarian ethnogenesis, considering Hungarians to be of Turkic origin. It could be argued that his standpoint, now considered mistaken in the 'Ugric-Turk War' concerning Hungarian ethnogenesis and language history, overshadows his other, equally important, achievements both as an academic and as a political analyst. On the one hand, it would be extremely unjust to evaluate him merely in the light of an erroneous view taken in an academic dispute, because the methods of historical and comparative linguistics were just beginning to get established when he came up with his etymological views shared by several other scholars of the time. On the other hand, linguistics was just one of his several fields of academic activity encompassing human anthropology, ethnology and Turkish philology.² It was the very material that he brought home from his travels in Central Asia that his academic adversaries utilised against him, as much of the lexicography concerning these languages had not been written yet.³ Regrettably little is known about his political activities, which had both a public and a clandestine aspect. On the one hand, as a highly distinguished expert on Central Asian and Middle Eastern affairs, he wrote best-selling books, articles, commentaries and analyses for several British, American, German and French newspapers and periodicals, while on the other, his expertise and extensive network of contacts in the Muslim world,

¹ Though in Western European contexts he also used a Latinised version of his name, Arminius Vambery, in this paper I adhere to the Hungarian form of his name. As far as Turkish, Arabic and Persian names are concerned, I shall keep to well-established Anglicised spellings.

² Hungarian Oriental Studies have much to thank him for the establishment of the Chair of Oriental Languages at the University of Budapest in 1870.

³ Mihály Dobrovits, 'Vámbéryval 2000-ben,' 2000 11:3 (March 1999) 49–61. For a less commendatory, though rather biased, view see Róbert Simon, 'Goldziher és Vámbéry (Két választás Magyarországon),' *Goldziher Ignác* (Budapest: Osiris, 2000) 177–203.

AKIKI, Necip. "el-Müsteşrikûn"
c. s. 1980 (KAHIRE)
III. 39-40

Vámbéry, A. (1832 – 1913) ، أومني ،

تعلّم اللغات الشرقية من دون معلم بسبب شدة فقره ، ثم أقام في تركيا ست سنوات مدرساً وباحثاً عن وثائق الوطن الأصلي للمجريين . ثم تزيا بزى الدراويش ، واخترق بلاد فارس إلى خيفا وبخارى وسمرقند ، ولما عاد إلى المجر عين أستاذاً للتركية والفارسية في جامعة بودابست (١٨٧٠) ، وانتخب عضواً في مجمع العلوم المجرى (١٨٧٦) وعضو مجلس إدارته (١٨٩٤) .

[ترجمته بقلم نشودي . في الإسلام ، ٥ ، ١٩١٤]

آثاره : رحلتي وانطباعاتي في بلاد الفرس (بودابست ١٨٦٤) ، ورحلة إلى آسيا الوسطى في ثلاث عشرة لغة (١٨٦٥) ، والشعوب الشرقية (١٨٧٦) ، وأصل المجرين

(١٨٨٢) ، والثقافة الغربية في الشرق (١٩٠٦) ، ويوسف وأحمد (ملحق حولية معهد التاريخ والثقافة ١٩١٠ ، في ١٩١ صفحة) ، والأترك والعرب (الجغرافيا ١٩١١) ، والإسلام في آسيا (١٩١٣) .

TÜRKLERİN DOSTLARI :

ARMİN VÁMBÉRY

(19.III.1832 — 15.IX.1913)

Muslihiddin Karakurd

Yakında, Armin Vámbéry'nin Türkoloji biliminin ve kürsüsünün şerefli profesörlüğünü ilk defa üzerine alışının yüzüncü yıldönümü kutlanacak.

Vámbéry'nin Budapeşte Üniversitesine asil profesör olarak tayini 1870 yılma rastlar.

Türkoloji kürsüsü, başta Türkiye olmak üzere bütün diğer dünya devletlerinden önce millî ilimlerle olan sıkı akrabalığı sebebiyle ilk defa bir Macar Üniversitesinde kurulmuştur. İlk Türkoloji profesörü Vámbéry'nin kişiliği ile ilgilenmeyi bu sebeple uygun buluyoruz. Kendisi 50 senelik çalışması sonunda dünyanın Türk'lere karşı ilgisini uyandırmaya muvafak olmuştur.

19 Mart 1832 de Dunaszerdahely'de doğdu. Toplam olarak üç sene kadar okula giden ve küçük yaşta öksüz kalan Vámbéry pek fakir bir ailenin çocuğu idi. 12 yaşında terzi çıraklığı yaptığı sırada dil kabiliyetiyle göze çarpmaya başladı. Terzi çıraklığı, bir meyhanecinin mürebbiliğini almasıyla sona erdi. Tabii basit bir köy meyhanecisinin ev işlerini de yapması gerekiyordu. Tasarruf ettiği parayı yeniden okula gitmek için kullandı. Bunun yanında verdiği dil derslerinden elde ettiği kazanç ona Pozsonyi Gimnaziumu'nun (lise) üst sınıflarını bitirmesine kâfi geldi. Yaz aylarında dünyayı görme ve dil pratiğini arttırma amacıyla Viyana'ya, Prag'a ve başka yerlere yaptığı yolculuklarla daha Gimnazium (lise) talebesi iken başlıca Avrupa dillerini öğrendi. 20 yaşında artık Türk dilinde de oldukça iyi bir dereceye varmıştı.

1857 senesinde büyük Macar yazarı ve Macar kültürünün geliştiricisi Baro Eötvös Jozsef sayesinde eskiden beri hayalini kurduğu İstanbul seyahatini gerçekleştirdi. Orada geçimini dil dersleri vererek temin etti. Önceleri Macar Hürriyet Harbinin kahramanı olan daha sonra 1855 de İsmail Paşa adı ile Kars Müdafileri arasında dikkati çeken Kmetty'nin

desteği ile Hüseyin Daim Paşa'nın ailesine mürebbi olarak girdi. Kuleli suikastine iştirak eden paşanın vasıtası ile hareketin başı olan Ahmet Efendi ile iyi bir ilgi kurdu. Kendisini ziyaret amacıyla gittiği Nuruosmaniye Medresesinde İslâm Dinini iyice tanıdı. Arap ve Fars dilini mükemmel bir şekilde öğrendi. Bu arada Almanca - Türkçe bir sözlük yayınladı. Bundan başka Feridun Bey'in "Münşeât es-Salâtin" adlı eserinden Peçevî tarihinin Macar tarihi ile ilgili kısımları hakkında Macarca yazılar yazdı.

1860 da Macar İlim Akademisi onu muhabir olarak seçti. O devirde Vámbéry akademiye, Orta Asya'nın Avrupalı seyyahlar tarafından az tanınmış kısımlarına seyahat yapılması için ve orada Macar'ların akrabalarının aranması için tavsiyede bulundu. Ondan bir nesil önce bu yolda hayatlarını veren Körösi Csoma Sandor'un ve kuzeyde Macarların akrabalarını arayan Reguly Antal'ın amacı da bu idi.

Devrinde Vámbéry Orta Asya'daki Türk Lehçeleri ile esaslı bir şekilde meşgul oldu. Abuşka - Çağatay sözlüğünün tercümesini hazırladı. Sonra İstanbul'dan Akademiye gönderdiği bu sözlüğü, büyük Budenz Jozsef yayınladı. Akademiden 1000 Forintlik yardım alarak 1863 Martında yola çıktı. Mekke'den dönen bir kervana derviş kılığında katıldı. Türkmen'lerin arasına katılarak Hive Hanlığına giden bir kervanla yoluna devam etti... Birkaç haftasını Hive ve Buhara'da geçirerek Herat'a kadar gitti. Oradan Tahran yolu ile döndü. İran Şahı ona büyük bir nişan verdi. Londra'ya varınca ilgi uyandıran seyahatini Royal Geographical Society (İngiliz Krallığı Coğrafya Kurumu) de tanıttı. Seyahati sırasında saf bir molla ona katıldı. Vámbéry'nin cezbedici kaabiliyeti sebebiyle onun sahte derviş ve Avrupalı olduğunu öğrenmesine rağmen sonra da arkadaşlığını devam ettirmesi ilgi çekicidir.

Molla İshak Macar İlim Akademisinin hizmetine kabul edildi. Hattâ nesilleri bugün de Budapeşte'de yaşamaktadır.

Macar İlim Akademisi idare heyeti üyesi olduğunda, çok sayıda kazandığı ecnebi nişanlar, fahri doktorluk ve sayısız ecnebi ilim cemiyetleri üyeliğiyle bir âlim için sahip olunabilecek en büyük şerefe ulaşmıştı. Kraliçe Victoria devrinde 2. Fransız İmparatorluğu da Vámbéry'ye sempoati gösterdi.

1913 de görmüş geçirmiş bir Türkolog olarak öldü. Oğlu Rusztan Vámbéry de Hukuk Profesörü olarak meşhur olmuştur.

Büyük rütbeler elde ettikten sonra da başta Londra olmak üzere birçok yer gezdi. Bu çalışmalarının siyasi yönü ile ilgilidir. Meşhur bir siyasi yazar oldu. Çarlık İmparatorluğu tarafından işgal edilmiş olan Hive ve Buhara'da iki ay gibi kısa bir zaman geçirmesine rağmen Vámbéry Orta Asya'nın mütehassısı olarak kabul edildi. Devrinde az bilinen bir dil

Türk Kültürü, 26. 1964 Ankara

Doğ. / Kıs. /
Müphemede Mevcut

TÜRK KÜLTÜRÜNE HİZMET EDEN
MACARLAR
Armin Vâmbéry
(1832 - 1913)

Doğ. Dr. Şerif Başta

Bir yıl önce ölümünün 50. yıldönümünü idrâk ettiğimiz Vâmbéry, uzun zaman Türkolojinin en popüler mümessili ve aynı zamanda Türkologların nestoru bulunması sebebiyle, bu yıldönümü münasebetiyle adını yadettirmizi gerektiren bir simadır. 50 yıl süren faaliyetleri sonucu olarak dünyanın Türklüğe karşı alâkasını uyandırmış veya bu alâkayı canlı olarak yaşata-bilmiştir.

Lâkin, Vâmbéry'nin ölüm yıldönümü, vatani olan Macaristan'da lâik olduğu kadar akisler yapmamıştır. Çünkü, bu hâdisenin Rusya'da iyi karşılanmıyacağından çekinmiş olacaktı. Zira, rengi ne olursa olsun, gayesi eski Çarlık Rusyasının aynı olan bu memlekette Vâmbéry, vaktiyle Çar Rusyasının imperiyalizmi için çok huzur kaçıran bir insan olarak tanınmıştı.

Vâmbéry, 19 Mart 1832 de, Budapeşte'nin kuzey batısında bulunan ve bu gün Çekoslovakya arazisi içinde kalan Dunaszerdahely'de doğmuştu. Fakir bir aile çocuğu bulunan V., erkenden yetim kalmış, ancak 3 yıl okula gidebilmiş ve daha 12 yaşında iken terzi çıraklığı yapmıştır. Fakat daha bu yaşında iken yabancı dillere karşı kabiliyeti dikkati çekmiş, bu sebeple terzi çıraklığı uzun sürmemiş ve bir meyhane sahibi kendisini evlâd edinmiştir. Bu iptidai köy meyhanesi sahibine ev işlerinde yardım etmesi icabetmiş, lâkin bir miktar para biriktirmeye muvaffak olunca, bu parasından faydalanarak tekrar okula devamla başlamıştır. Bu gayretli çocuk, Bratislava'da gimnaz'ın üst sınıflarına kadar ilerliyebilmiş ve başkalarına lisan dersleri vermek suretiyle ekmeğini kazanmaya dahi muvaffak olmuştur. yazları ise, memleket görmek ve bildiği dilleri kuvvetlendirmek gayesiyle Viyana'ya, Prag'a ve başka yerlere seyahatler tertibetmiştir. Bu suretle daha gimnazium öğrencisi iken başlıca Avrupa dillerini öğrenmiş, hattâ 20 yaşında iken türkçeyi dahi bir hayli ilerletmiştir.

1857 yılında Baron Jozef Eötvös'ün yardımlarıyla hayatının 6 yılını geçirdiği İstanbul'a gitmeğe muvaffak olarak hulyasında çoktan beri tasarla-

2 1 TEMMUZ 1955

dığı gayeye erişir, burada da yabancı dil ve bilhassa fransızca lisan dersleri vermek suretiyle maişetini temin eder ve sonunda General Kmetty'nin müzaheretini kazanır. Macar istiklâl savaşı mücahitlerinden bulunan Kmetty, daha sonra, 1855 den itibaren Türk ordusuna intisap ederek İsmail Paşa namıyla Kars müdafileri arasında temayüz etmiştir. Kmetty (İsmail Paşa), Vâmbéry'yi, mürebbi olarak Hüseyin Daim Paşa'ya tavsiye etmiştir. Hüseyin Paşa, Kuleli hareketine iştirâk etmiş ve onun vasıtası ile Vâmbéry, bu hareketin elebaşısı bulunan Ahmed Efendi ile de tanışmak fırsatını bulmuştur. Vâmbéry, Ahmed Efendi'yi Nuri Osmaniye Medresesinde çok defa ziyaret etmiş ve orada İslâm akidelerini lâykiyle öğrenmiş, arabca ve farsça dillerinin öğrenimini kuvvetlendirmiştir. Bu arada küçük bir almanca - türkçe ceb lûgati neşreder ki İstanbul'da 1858'de yayınlanan bu eser, bu neviden o zaman çıkan ilk kitaptır. Yine bu sıralarda, Peçevi tarihinin Macar tarihine taallûk eden kısımları ile Feridun Bey'in Münşeatı v.b. üzerinde de bir çok macarca makale yazmıştır.

Macar İlimler Akademisi 1860'da kendisini haberleşme üyesi seçer. Vâmbéry bu sıralarda Macar İlimler Akademisine, Orta-Asya'nın Avrupalı seyyahlar tarafından henüz iyi tanınmayan taraflarında Macarların akrabası bulunan kavimleri aramak maksadiyle bir seyahat yapmak teklifinde bulunur. Bir nesil kadar önce, hayatını bu uğurda feda eden Körösi Csoma Sándor'un hulyası da aynı idi. Macarların akrabalarını kuzeyde arıyan Antal Reguly'nin gayesi de bunlardan farksızdı.

Vâmbéry, bu sıralarda Orta-Asya Türklerinin dilleri üzerinde hararetili araştırmalar yapar. *Abuşka Çağatay lûgatının* tercümesini bitirerek Macar İlimler Akademisine gönderir ve bu eser, sonraları en büyük muarızı haline gelen Jozef Budenz tarafından 1862'de negredilir. V., Macar İlimler Akademisinden seyahati için 1000 Florin yardım sağlayarak 1863 Martında yola düşmüştür. Derviş kıyafetinde, Mekke'den dönen bir kervana katılarak Türkmenler arasına vâsıl olmuş ve buradan Hive hanlığına giden bir kervana yoluna devam etmiş, Hive ve Buhara'da bir kaç hafta kaldıktan sonra Herat'a varmıştır. Oradan Kasım ayında Tahran üzerinden geri döner ve Tahran'da asıl hüviyeti ile ortaya çıkar. İran Şahı kendisine büyük tezhüratta bulunur. Oradan Londra'ya giderek *Royal Geographical Society*'de seyahatinin sonuçlarını tanıtmış ve büyük bir alâka toplamıştır. Seyahatleri esnasında Buhara'dan kendisine katılan zahit bir molla'nın, Vâmbéry'nin hakiki hüviyetini öğrendikten sonra da ondan ayrılmak istememesi Vâmbéry'nin insanlar üzerinde hasıl ettiği tesirleri göstermesi bakımından dikkate değer. İshak Molla adındaki bu şahıs, sonraları Macar İlimler Akademisinin hizmetlileri arasına girmiş ve bunun ahfadı bugüne kadar Budapeşte'de yaşamakta devam etmiştir.

Vâmbéry, 1865'den itibaren Budapeşte üniversitesinde önce konferansçı olarak, 1870'den itibaren ise eylemli profesör sıfatıyla, dünyanın ilk Türk-



Valenburg, Jacques de

والنبورگ، ژاک دو

۱۸۰۶-۱۷۶۳

خاورشناس اواخر قرن هیجدهم که مجموعه نفیسی از ادبیات شیرین فارسی جمع نموده و فریفته ادبیات نغز و اشعار دلکش زبان فارسی گردیده . وی اگرچه از اشخاص سیاسی و دیپلمات بوده، معذک فوق العاده مایل و شائق ادبیات شده و سال ۱۸۹۲ در استانبول کتاب مثنوی مولانا جلال الدین رومی (۱) را بفرانسه ترجمه نموده و برای چاپ مهیا کرده ولی افسوس که زحمات او هدر رفته و افسردگی خاطرش بسوختن کتاب فراهم آمده و فقط نصف بیشتر ترجمه او باقی است که از آثار نفیه بوده ولی بطبع نرسیده .

Vambery, P.

وامبری، پ .

خاورشناس قرن نوزدهم و مستشرق مجارستانی که در نقل کتاب قاموس ترکی امیر

۱- جلال الدین رومی، فرزند محمد بن حسین بلخی بکری، متولد ۷۲۶ هجری، متوفی ۷۷۲، صاحب کتاب مثنوی

و دیوان اشعار و غیره.

accéléra l'œuvre fatale des complications et des chocs désastreux. Tout cela, bien entendu, au préjudice des intérêts et du bien-être publics.

Un peuple ne se nourrit pas de victoires, images peintes de larmes et de sang ; il lui faut autre chose pour se procurer une vie paisible et de quoi subvenir à ses besoins. Un monarque isolé ou un grand de l'Empire peuvent être illustres et heureux au sein de la misère générale, un peuple qui meurt de faim ne saura jamais l'être.

Si la dernière guerre avait réellement donné quelque prestige au Sultan, ce fait seul suffirait pour la maudire à jamais.

Un souverain qui opprimait et martyrisait ses sujets avant la victoire ne désarmerait pas, tant qu'il conservera le prestige acquis grâce à la vaillance de ses soldats.

Nous voyons avec un profond regret certaines personnes, hier les ennemis déclarés du Sultan, devenir aujourd'hui ses lâches flatteurs et s'agenouiller devant lui.

Si sous l'influence du fanatisme quelques esprits faibles, excités et dirigés d'ailleurs par des mains habiles, poussent leurs sentiments jusqu'à l'exaltation, ou si quelques charlatans hypocrites profitent de cette effervescence pour exploiter la naïveté du peuple, les vrais patriotes doivent, au contraire considérer comme une triste malheur le fait qu'un tyran, qui a compromis le bon renom de la nation par des massacres, puisse prétendre à un titre glorieux quelconque.

Des hommes capables d'oublier un instant les misères du pays pour vanter le prestige d'un criminel qui a ruiné sa patrie ressemblent à ces enfants inconscients à qui un jouet fait oublier la mort de leur mère !

Peu de gens osent s'attaquer de front aux errements d'une foule abusée ; mais le courage civique, plus rare que le courage militaire, consiste à braver, sans souci du qu'en dira-t-on, les passions aveugles et dangereuses qui entraînent les masses vers l'abîme. Celui qui veut servir utilement son pays, ne doit sacrifier aucun des principes qu'il tient pour vrais et justes.

« Qui veut mourir ou vaincre, est vaincu rarement. »

AHMED RIZA.

VAMBERY ET LE SULTAN

Nous donnons ici les conclusions intéressantes d'un article de M. Arminius Vambery, l'orientaliste bien connu, professeur à l'Université de Budapesth, publié dans le numéro de juin de la *Budapesthi Szemle* (Revue de Budapesth).

Il serait absurde de vouloir représenter l'Islam comme la pierre d'achoppement ou seulement comme la cause principale du mauvais gouvernement de la Turquie. S'il fut jamais une religion démocratique, basée sur la liberté la plus large, c'est bien l'Islam. Ce dernier considère le pouvoir arbitraire et l'autocratie comme le plus grand des crimes et parmi toutes les religions existantes, c'est lui qui favorise le plus la civilisation et les lumières intellectuelles. On regarde néanmoins, en général, cette religion comme la source principale du despotisme asiatique, comme le fauteur principal de l'ignorantisme et de la retrogradation. La raison en est premièrement qu'on ne la connaît pas assez en Occident, bien que les Orientalistes aient accumulé assez de matériaux précieux pour une appréciation plus juste du Koran et de ses doctrines. Ensuite, ce qui induit en erreur notre public, c'est que les Islamistes ont toujours négligé de faire ressortir les tendances hostiles au despotisme et à l'autocratie de leur doctrine. Ce n'est que tout récemment qu'il s'est trouvé des érudits musulmans qui, se basant sur les écrits des grands théologiens et exégetes, affirment que les Sultans qui gouvernent leurs sujets arbitrairement et sans consulter les notables et les savants du pays, qui gaspillent les revenus de l'Etat et se soustraient à la responsabilité qu'ils encourent envers leurs sujets, commettent un grand crime contre l'Islam, et quiconque extermine un Sultan pareil avec ses complices accomplit une œuvre pieuse. Les préceptes du Koran

étaient connus de tout temps et ce n'est que les gouvernements qui ont professé des préférences pour le despotisme et le pouvoir arbitraire, qui n'ont pas voulu prêter l'oreille aux enseignements du Koran condamnant ouvertement leurs agissements.

L'Asie a toujours été la terre classique du pouvoir despotique. Qu'elle ait été régie par le Brahmanisme, le Bouddhisme ou l'Islam, sous ce rapport il n'y a guère eu de différence. Ce que l'histoire nous relate du gouvernement des princes de l'Inde, ce que j'ai vu naguère de mes propres yeux en Asie Centrale et en Perse, révèle l'image d'une tyrannie tellement cruelle et sauvage qu'un Européen peut à peine s'en faire une idée, quand même il se reporterait à l'époque la plus sombre du Moyen-Age. Dans l'Empire Ottoman, l'état des choses n'a jamais été meilleur et ce n'est que dans les temps modernes, quand les relations suivies avec l'Europe forçaient la main aux princes ottomans et les obligeaient à consentir des réformes plus apparentes que réelles, que les sultans donnaient leur consentement à des changements dans la forme du gouvernement. Mais ces changements furent toujours extérieurs et ne touchèrent pas le fonds qui est toujours resté un despotisme horrible et dégoûtant. Les ministères près de la Sublime Porte ne l'ont jamais été que de nom, car c'est le Sultan qui gouvernait sans aucun frein, ni responsabilité, ou bien les viles créatures qui se font les exécuteurs aveugles de ses volontés. Nous autres Européens, nous prenons par exemple au sérieux le budget de la Turquie ; or, au fond rien de pareil n'a jamais existé, car c'est le Souverain qui dispose des revenus de l'Etat selon son gré. Même le doux et pacifique Abdul Medjid qu'on cite d'habitude comme le modèle des princes turcs, n'avait jamais pu comprendre comment un ministre des finances pouvait prétendre à disposer des ressources de l'Etat plutôt que le Sultan. Il m'est resté dans la mémoire une scène caractéristique. Lorsque en 1859, Fuad Pacha revenait de la Porte à sa villa de Kanlidjia, il montra à Aali Pacha, son ami et son voisin, un écrit provenant du Palais, adressé par le Sultan Abdul Medjid à Haszib Pacha, son ministre des finances et qui contenait le passage suivant : « C'était en tout cas une témérité de refuser à mon trésorier la somme demandée. Ou ne suis-je plus l'Osmanide, le descendant de ceux qui ont fondé cet empire ? Et la Caisse de l'Etat n'est-elle pas en première ligne ma propriété ? »

Voilà la manière de penser et de parler de l'autocrate le plus doux et le plus clément. Chez ses successeurs plus énergiques et plus autoritaires, les manifestations du pouvoir arbitraire prennent un caractère plus décisif. Dans la pensée du Sultan Abdul Ariz, toute la nation n'était autre chose qu'une vile masse destinée à servir de marche-pied à sa grandeur surhumaine. Ce prince qui comblait de faveurs et de distinctions ses chevaux favoris et ses coqs de combat, ne se croyait en sûreté sur son trône que quand les ministres qu'il avait hérités de son prédécesseur, étaient morts et qu'il lui était loisible de choisir de nouveaux ministres d'une obéissance aveugle, mais absolument incapables. On sait comment il finit. Il faut attribuer sa chute à une explosion patriotique préparée et exécutée par quelques hauts fonctionnaires turcs dignes représentants d'un âge meilleur et qui avaient gardé dans leur cœur les traditions du patriotisme, de l'amour de la liberté et de la dignité individuelle et nationale. Midhat Pacha, Hussein Avni Pacha, Ruchdi Pacha et le Cheik-Ul-Islam Khair Oullah effendi sont pour ainsi dire les derniers tribuns du peuple ottoman. Car quand le Sultan actuel arriva au pouvoir, sa principale préoccupation consista à abolir radicalement toute trace de cette force populaire à laquelle il devait son élévation. Aussi pendant les vingt et unième années de son règne qu'on peut à juste titre qualifier comme l'ère la plus lugubre du terrorisme asiatique, il a réussi à extirper le peu de liberté et d'esprit constitutionnel qui avait pénétré en Turquie par l'Europe et à rétablir le despotisme asiatique avec toutes ses horreurs et sa cruauté. Il va sans dire qu'il avait pris un soin particulier à exterminer dans son germe toute manifestation du sentiment national ottoman.

LES HONGROIS ET LES ÉTUDES MUSULMANES

I

Originaires de l'Asie et fixés aux portes de l'Orient, les Hongrois, dont on connaît l'activité scientifique, ne pouvaient se désintéresser des études orientales. Voisins, depuis plusieurs siècles, d'un peuple musulman de même origine et parlant une langue analogue à la leur, ils devaient éprouver une prédilection spéciale pour les études musulmanes.

Ce fut, toutefois, un sentiment patriotique qui inspira leurs premiers travaux. L'étude des origines hongroises, disait Paul Hunfalvy (1), était presque un point d'honneur pour la science nationale. Voici plus de soixante-dix ans qu'un savant enthousiaste, Csoma de Körös, partait pour l'Asie dans le but d'y rechercher le pays d'origine des Hongrois. On connaît l'histoire à la fois si curieuse et si attachante de ce savant, histoire qui, par certains points, rappelle celle d'Arminius Vámbéry. Il ne craignit pas, pour

(1) Cf. la *Keleti Szemle*, I, 1900, p. 7.

look at papermaking (1980), *El empleo de la forma con la tela fija* (México, 1982), and *Sobre trituración de trapos* (México, 1982). LC; Master (6); NatFacDr, 2002; WhoMW, 1994/95

Vallvé Bermejo, Joaquín, born 20th cent., he received a doctorate in Semitic languages and became successively affiliated with the Universidad de Barcelona and the Universidad Complutense, Madrid. His writings include *La división territorial de la España musulmana* (1986). Arabismo, 1992, 1994, 1997; EURAMES, 1993; Note

de **Vaion**, vicomte Marie Charles Ferdinand, called Alexis, born in 1818, his writings include *Une Année dans le Levant* (1846), and its translation, *Ein Jahr im Orient* (1954). He died in 1851. BN; LC

Valori, Francesco, fl. 1938, his writings include *Pagine di storia e politica coloniale* (Roma, 1943), and *Scipione l'Africano* (Torino, 1948). NUC, pre-1956

Valran, Achille Gaston, born in 1857, he received a doctorate in 1899 from the Université de Paris for his thesis, *Misère et charité en Provence au XVIIIe siècle; essai d'histoire sociale*. BN; NUC, pre-1956

Vâlsan, Michel, fl. 1966, his writings include *L'Islam et la fonction de René Guénon; recueil posthume* (Paris, 1984). LC

Val'skaia, Bliuma Abramovna, born in 1914 at Chigirin (Chyhyryn), Ukraine, she graduated in 1938 from the Faculty of Geography, Leningrad State University, and received her first degree in 1968. Her writings include *Путешествия Егора Петровича Ковалевского* (1956). Miliband; Miliband²

Valuiskii, Anatolii Mitrofanovich, born in 1905, he graduated in 1930 from the Leningrad Oriental Institute and received his first degree in 1939 for *Феодальный строй Турции в XV-XVI*. He was affiliated with the Institute of History and, during his last years, with the Oriental Institute, Soviet Academy of Science. From 1941 to 1946 he was a Tass correspondent in Turkey. He died on 10 August 1959. Miliband; Miliband²

Vályi, Félix, born 19th cent., he was an editor of the *Review of nations* and *Revue politique internationale*. His writings include *The Turks last stand* (1913), *L'Europe en Asie mineure* (1922), *Europe in Asia Minor* (1922), and *Spiritual and political revolutions in Islam* (1925). NUC, pre-1956

Vambéry, Hermann, born in humble circumstances on 19 March 1832 at Szerdahely, Hungary, he was educated locally, but early in life acquired six languages. When he came to Budapest his talent was recognized by Baron Karl Eötvös who granted him the minimum of support necessary for a journey to the East. On foot he reached in 1854 Constantinople where he spent eight years as a private teacher of French at the homes of leading pashas. A member of the Hungarian Academy since 1861, and supported by a grant, he set out on his journey to Turkestan. Disguised as a dervish, he joined a Meccan caravan on its return journey to eastern Turkestan by way of Khiva and Bukhara, reaching Samarkand in 1864. Being constantly watched, he had to make a fast retreat to Tehran, from where he returned to Europe. His experience is embodied in his *Reise in Mittelasien*, a work which was translated into several languages. His achievements were fully recognized at home and abroad. As a professor of Oriental languages at Budapest, he was a sometime teacher of Goldziher. His writings include *Travels in Central Asia* (1864), a work which has been translated into many languages *Čagataische Sprachstudien* (1867), *Sketches of Central Asia* (1868), *Arminius Vambéry; his life and adventures, by himself* (1884), *Alt-osmanische Sprachstudien* (1901), *The Story of my struggles* (1901), *Westöstlicher Kultureinfluß im Osten* (1906), and its translation, *Western culture in Eastern lands* (1906). He died in 1913. L. Alder and R. Dalby wrote *The Dervish of Windsor Castle; the life of Arminius Vambéry* (1979), and Mim Kemal Öke, *Vambéry* (1985). AnaBrit; AzarbSE; Buckland; CelCen; Embacher; EncAm; EncBrit; EncJud; EnSlovar; Föck; GeistigeUng; JüdLex; *Mitteilungen der k.k. Geographischen Gesellschaft in Wien* 56 (1913), pp. 468-470; *Monatsschrift für den Orient* 39 (September 1913), pp. 149-151; Pallas; RNL

Vamvakas, Kharisios (Charles), born in 1872 at Kozani (Kozane), western Macedonia, he gained a doctorate and was a member of the Turkish Parliament until the outbreak of the Balkan War of 1912. In the late 1920s and 1930s he was a municipal politician in northern Greece. He died in Thessaloniki in 1952. EEE; Note

Van When this prefix occurs at the beginning of surnames of persons of United States, British Commonwealth or Irish nationality, the surname is entered in this work under the prefix. The prefix and the remainder of the surname are considered one word in filing. Surnames of persons of other nationalities are entered as practised in their respective countries.

Van Ackere, Constant, born 19th cent. see Ackere, V. Constant van

Van Alstyne, Richard Warner, born 19 August 1900 at Sandusky, Ohio, he graduated in 1922 from Harvard and received his Ph.D. in 1928 from Stanford University. From 1945 to his retirement in 1967

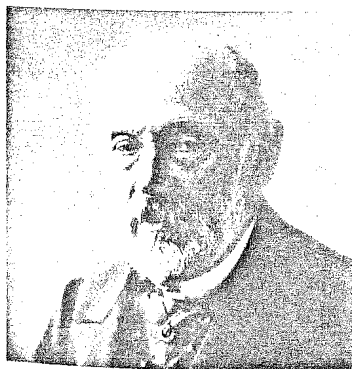
cruel sentence that ensued appears to have struck an even larger number of the Jews of Valréas: some were quartered, others burnt alive; men were castrated, and women were mutilated by the ablation of their breasts. The bishop of Saint-Paul-Trois-Châteaux and the high constable of Valence confiscated all the possessions of the Jews under their administration and then imprisoned them. On the other hand, Pope *Innocent IV ordered the archbishop of Vienne to assure the protection of the Jews in two letters (May 28, 1247), two months after the beginning of the persecution. Some regard the decision of the Council of *Valence of 1248, which prohibited all relations between Christians and Jews, and the authorization which Pope Innocent IV granted to the archbishop of Vienne to expel the Jews from his diocese in 1253, as an aftermath of the Valréas affair. The assertion that the final expulsion of the Jews from Valréas took place in about 1570, which would imply that a new community was established, lacks documentary confirmation.

Bibliography: A. Molinier, in: *Cabinet Historique*, 29 (1883), 121-33; S. Grayzel, *The Church and the Jews* (1966), index; J. Bauer, in: *REJ*, 29 (1894), 254. [B.BL.]

VAMBERY, ARMINIUS (1832-1913), Hungarian traveler and orientalist. He was born Hermann Vamberger (erroneously referred to as Bamberger) of Orthodox parents in Dunajska Streda on the island of Schütt, Hungary, Vambery, who was congenitally lame, worked to maintain himself from the age of 12 as a tailor's apprentice and later as a tutor. Possessed of an extraordinary capacity for languages and a phenomenal memory, he mastered numerous European languages and then turned to Arabic, Turkish, and Persian, achieving magisterial fluency and control in these.

In his early twenties, fired by the dream of exploring the putative homeland of the Magyars in Asia, he moved to Constantinople where he lived as a tutor of European languages and executed translations from Turkish history. He became a Muslim and entered the service of the Turkish government as secretary to Mehmet Fuad Pasha, five times foreign minister of Turkey. While in Constantinople he earned the esteem of Sultan Abdul-Hamid II.

During his six years in Constantinople, he published a Turkish-German dictionary (1858) and other linguistic works, acquired a variety of oriental languages and dialects, and traveled extensively. In 1863-64 he undertook a long and arduous journey through Armenia, Persia, and Turkestan, disguised as a Sunnite dervish under the assumed name Rashid Effendi. He journeyed across the Turkoman desert on the eastern shore of the Caspian to Khiva, Teheran, Trebizond, Bukhara, Samarkand, Herat, and back to Constantinople maintaining his disguise to the end despite



Arminius Vambery, Hungarian traveler and orientalist. Courtesy Central Zionist Archives, Jerusalem.

many difficult tests, which might have cost him his life had the Muslim authorities known his identity. Said to have been the first European to make such a journey, the account of his exploits, *Travels and Adventures in Central Asia*

(1864), aroused great interest throughout Europe. This was the case especially in England appearing as it did at a time of acute tension between Russia and England for the mastery of Central Asia. During his peregrinations in Persia he established contact with the British legation and his pro-British orientation combined with his masterful knowledge of the Near East and India were to make him an important and useful advocate of British foreign policy.

After his return from the long trek in the spring of 1864, he visited London where he was lionized for his triumph as an intrepid adventurer and his impressive polyglot achievement. Then after a stop in Paris, Vambery, who had become a Protestant, accepted an invitation from the University of Budapest to teach oriental languages and in this capacity he served until 1905. Among his students were I. *Goldziher, B. *Munkacsi, and I. Kunos.

He produced a whole range of works on oriental languages and ethnology and in addition, essays on political questions and popular accounts of his travels, one of which was a favorite boys' book. His books were translated into many languages but his autobiography, *Arminius Vambery, His Life and Adventures* (1883), and his memoirs, *The Story of My Struggles* (1904), were written in English. One of his scholarly contributions to Turkology was the discovery of the relation of Turkish and Magyar. He also contributed to the ethnology of Central Asia and India. A staunch protagonist of British dominance in the East he placed his vast knowledge of Central Asia at the disposal of Great Britain, serving as her adviser on Indian and Asiatic policy, executing various diplomatic missions in the Near East, and becoming a personal friend of the prince of Wales, later Edward VII. His preoccupation with the "Eastern question" is documented in various political essays, e.g., *The Coming Struggle for India* (1885).

Vambery supported *Zionism in its emergent stage by introducing Theodor Herzl to Sultan Abdul-Hamid in 1901. After Herzl's death Vambery's counsel in respect of the Zionist cause was solicited by David Wolfssohn. Vambery married Cornelia Aranyi (a niece of Joseph *Joachim, the violin virtuoso) and their son was the criminologist Rustem Vambery.

Bibliography: T. Herzl, *Complete Diaries*, ed. by R. Patai, 5 (1960), index; N. Sokolow, *Ishim* (1958?), 398-408; G. Hazai, *Armin Vambery—A Bio-Bibliography* (1963); M. Nordau, in: *Life and Adventures* (1914); N. S. Tikhonov, *Vambery* (Rus., 1957).

[E.F.]

VANCE, ZEBULON BAIRD (1830-1894), North Carolina lawyer and politician who supported Jewish rights. Vance, a colonel in the Confederate army in the Civil War, served in his state legislature (1854-61) and was governor. He went on from there to the U.S. Senate (1879-94). Vance is known to the Jewish world primarily for a lecture, *The Scattered Nation* (1904, 1916), that he delivered many times. It is a tribute to the Jewish people, praising their love of learning and their having flourished despite a history of persecutions. [Ed.]

VANCOUVER, city in the province of British Columbia, Canada; general population 410,375 (1966), Jewish population 8,500 (1970). The early Jewish history of Vancouver is identified with the Oppenheimer brothers. Meyer, Godfrey, Isaac, Charles, and David Oppenheimer, originally from Bavaria, went to the Pacific province in 1858 following the gold rush in that area and settled in the Vancouver district in 1885, a year before the city was founded. In 1887 David and Isaac Oppenheimer were members of the Vancouver City Council and in 1888 David Oppenheimer was elected the city's second mayor, holding office for four years.

In 1891 there were 85 Jews in the city. A liberal

BİR BELGE BİR YORUM

**VAMBERY: CASUS BİR TÜRKOLOĞUN
TÜRKİYE VE AVRUPA'YA BAKIŞI**

Dr. Mustafa KÜÇÜK*

Avrupa'nın mühim Türkiyatçılarından olan ve Türk kültürünü yakından tanıyıp bu sahada ciddi eserler veren Yahudi asıllı Macar bilim adamı Arminius Vambery (Vambery), 1832 yılında Çekoslovakya'nın Bratislava şehrinde doğmuş ve 1913 yılında Budapeşte'de ölmüştür. 1857 yılında İstanbul'a geldikten bir yıl sonra küçük bir *Almanca-Türkçe Sözlük* yayınlayan Vambery, İstanbul'da ilk intisap ettiği konağın sahibi olan Hüseyin Dâim Paşa'nın kendisine verdiği Reşid Efendi adını kullanarak Türkler arasında tanınmış ve eski Hariciye Nâzırı Rifat Paşa'nın evinde tarih, coğrafya ve dil dersleri vermiştir¹. Bu arada siyaset ve kültür çevreleriyle ilişkiler kuran (1859) Vambery, Macar Bilimler Akademisi'nin haberleşme üyeliğine seçildiği 1861 yılında, bu kurumun malî desteğiyle Orta Asya'ya, Doğu Türkçesi üzerinde çalışmalar yapmak üzere seyahat etmiştir. Kendisini gizlemek ve rahat hareket etmek amacıyla derviş kıyafetinde gerçekleştirdiği bu seyahatinde (1863) Türkmenistan, Hive, Buhara ve Semerkand'a uğramış ve büyük bir şöhret elde etmiştir. Onun bu seyahati esnasında, Rusya'ya karşı bölgedeki çıkarlarını korumak isteyen İngiliz hükümetinin kendisine haber alma görevi verdiği de bilinmektedir². Seyahatinden döndükten bir müddet sonra 1870 yılında Budapeşte Üniversitesi'nde göreve başlamış, kendisini çekemeyen ve Yahudiliği sebebiyle güvenmeyen rektörle yaptığı mücadelenin ardından Türkiyat profesörü olmuş³ ve Josef Thury ile Ignacz Künos gibi Türkiyatçıların yetişmesinde hizmet etmiştir⁴.

Vambery, ilk kez Sultan Abdülmecid zamanında geldiği İstanbul'u daha sonraları defalarca ziyaret etmiş, özellikle Sultan İkinci Abdülhamid devrinde İstanbul'da, padişahın takip ettiği İngiliz siyasetinin vasıtalarından birisi olmuştur. Öyle ki Vambery'nin yazdığına bakılacak olursa; padişah her gün kendisini 11-13 saatleri arasında Saray'da görmek istediğini belirtmiş ve gittikçe ona yaklaşmağa başlamıştır⁵. Bu sebeple önceleri kendisinden doğrudan

bilgi almaya gerek görmeyen İngiliz Sarayı, bu aşırı Rus aleyhtarı casus bilim adamının Sultan Abdülhamid'in tek taraflı casusu olduğunu düşünmeğe bile başlamıştır⁶. Yahudilik ve Hıristiyanlıktan sonra Müslümanlıkla da alâkadar olduğu bilinen Vambery⁷, Türkiye hakkında bazen ön yargısından kurtulamadığı teşhis ve ifadelerde bulunsa da, Türklerin misafirperverliğine, mânevî değerlere bağlılığına hayran olan, dikkat çekici bir ilim adamıdır. Başbakanlık Osmanlı Arşivi'nde, gerek Vambery'nin kendisine ait mektup ve belgeler, gerekse onun Avrupa'da yayınladığı makalelerinden örnekler mevcuttur. Bunlar arasından seçtiğimiz aşağıda transkripsiyonu ve fotokopisi yer alan belge, onun 18 Mayıs 1889 tarihinde *Times*'ta nesredilen makalesinin özet olarak tercümesidir.



Prof. Dr. Vambery'nin, hahambaşlığı ile ölümünden kısa bir süre önce çekilmiş fotoğrafı.
(Prof. Dr. Mim Kemal Öke, *Saraydaki Casus*, s. 240)

* Başbakanlık Osmanlı Arşivi.

¹ Mim Kemal Öke, *Belgelerle Bir Devletlerarası Casusun Yaşam Öyküsü*, Bilge Yayıncılık, İstanbul 1985, s. 15-16. (Kemal Öke'nin bu kitabı, *II. Abdülhamid ve Dönemi: İngiliz Casusu Profesör Arminius Vambery'nin Raporlarında* adıyla Üçdal Neşriyat'ın 1983 yılında İstanbul'da yayınladığı eserinin genişletilmiş baskısıdır. Eserin metni değiştirilmeksizin, *Saraydaki Casus, Gizli Belgelerle Abdülhamid Han Devri ve İngiliz Ajanı Yahudi Vambery* adıyla Hikmet Yayınları tarafından 1991'de yayınlanmıştır.)

² Öke, *a.g.e.*, s. 18.

³ Öke, *a.g.e.*, s. 23-24.

⁴ Bk. *Büyük Larousse Sözlük ve Ansiklopedisi*, c. 23, İstanbul 1986. Geniş bilgi için Mim Kemal Öke'nin yukarıda ismi zikredilen eserine bakınız.

⁵ Öke, *a.g.e.*, s. 45: 22 Ekim 1889 tarihli belge.

⁶ Öke, *a.g.e.*, s. 44. Vambery'nin Rus aleyhtarlığındaki ifratı sebebiyle, Batılı devletlerin takip ettiği Şark Meselesi'ne karşı bir tedbir olarak "Tarafsızlık" düsturunu kendisine rehber edinen Sultan İkinci Abdülhamid (*Y. PRK. BŞK 75/88*) tarafından bir ara İstanbul'a girişi yasaklanmış, ancak daha sonra padişah onun İstanbul'a gelişine izin vermiştir. Bk. Öke, *a.g.e.*, s. 81.

⁷ BOA, *Y. PRK. TKM 23/11*.

حرف الفاء ٤٩٩

شارك في حفريات عدة، وعاون على نشر التقارير عنها منها: الآثار في فارس في العصر الوسيط (مؤتمر المستشرقين الدولي ١٩٥٧، ٢٤).

فانديك، الدكتور كرنيلوس، (١٨١٨-١٨٩٥) **K. D. Vandyck**

هولندي الأصل، أمريكي المولد، ييروي الموطن، إذ قدم لبنان مع البعثة الأمريكية طبيياً لها (١٨٤٠)، فتعرف بالمعلم بطرس البستاني وأخذ العربية عنه وعن الشيخين: الأسير واليازجي، فأقننها وحفظ الكثير من أشعارها وأمثالها وتاريخها، كما درس السريانية والعبرية، وأنشأ مع المعلم بطرس البستاني مدرسة في عيبه (١٨٤٧) نقلها الدكتور دانيال بلس إلى بيروت (١٨٦٦)، ثم عرفت بالجامعة الأمريكية ودرس فانديك فيها علوم: الكيمياء والفلك والأمراض، وأنشأ لها مرصداً ونشرة أسبوعية، ثم استقال منها عندما أصر بوست على التعليم فيها بالإنجليزية (١٨٨٢)، وإن لم يترجم إلا القليل من المصنفات العربية فلقد نقل إلى العربية العلوم العصرية فأفاد إفادته في تعريف الغربيين ٣٣.

آثاره: اشترك هو والمعلم بطرس البستاني، والشيخ ناصيف اليازجي، والشيخ يوسف الأسير في تكملة ترجمة التوراة إلى العربية التي باشرها سميت (١٨٤٨)، ونشر محيط الدائرة في علمي العروض والقوافي (١٨٥٧) والأنساب، ورسالة في مرض الجدري والحصبة للرازي (لندن ١٨٦٦، بيروت ١٨٧٢).

ومن مصنفاته: المرأة العرضية في وصف الكرة الأرضية، وطب العين، والأصول الجبرية (١٨٦٩)، والأصول الهندسية (١٨٧٤)، وأصول التشخيص الطبيعي (١٨٧٤)، وأصول الكيمياء (١٨٧٥)، وأصول علم الهيئة، والروضة الزهرية (١٨٧٧)، ثم تكرر طبعه، وأصول الباثولوجيا الداخلية (١٨٧٨)، والسهم الطيار (١٨٨٢)، والنقش في الحجر في ثمانية أجزاء (١٨٨٦-١٨٨٩)، وترجم عن الإنجليزية: بزوغ النور عن ابن حور (مصر ١٨٩٦-بيروت ١٩٢٢)، وإرواء الظماء من محاسن القبة الزرقاء (١٨٩٣)، وجميعها من مطبوعات الجامعة الأمريكية في بيروت خلا بعض دراسات في مجلة المقتطف.

فاندينوف، ب. (المولود عام ١٨٦٨) **B. Vandenhoff**

آثاره: شعر طرفة بن العبد متناً وترجمة لاتينية وتعليقاً، وهي أطروحته في الدكتوراه (برلين ١٨٩٥)، ومنتخبات عربية (برلين ١٨٩٥)، والفلك والتنجيم عند العرب (المجلة الشرقية الألمانية، ١٩٢٠).

فانيان، م. (١٨٤٦-١٩٣١) **M.E. Fagnan**

ولد في لياج بلجيكا، وتخرج في اللغات الشرقية من باريس، وكلف لإلقاء المحاضرات عن الدراسات الإسلامية في كلية الآداب بالجزائر فاضطر إلى ترتيب فقه سيدي خليل [ترجمته بقلم أسكوى في المجلة الآسيوية. ٧٢، ١٩٣١].

آثاره: المقابلات في فقه مالك لسيدى خليل (الجزائر ١٨٨٩)، وترجم إلى الفرنسية لمعجب في تلخيص أخبار المغرب لعبد الواحد المراكشي (الجزائر ١٨٩٣)، وصنف فهرساً للمخطوطات العربية والتركية والفارسية في مكتبة مدينة الجزائر الوطنية، وذيله بمسرد بعنوان الكتب وأسماء المؤلفين والنماذج، في ٦٨٠ صفحة (في سلسلة الفهرس العام لمخطوطات المكتبات العامة في فرنسا، المجلد ٨، باريس، ١٨٣٩)، وترجم تاريخ الموحدين وبني حفص المنسوب إلى الزركشي (قسطنطينية، ١٨٩٥)، وكتاب الاستبصار في عجائب الأمصار، ومؤلفه مجهول (قسطنطينية، ١٩٠٠)، والبيان المغرب لابن عذارى

حرف الفاء ٤٩٨

والمظهر السياسي والاجتماعي للصوفي المسلم (الشرق الحديث ١٩٥٥) وبمعاونة فرانشيسكو جابرييلي: أروع صفحات الأدب العربي (فلورنسا ١٩٥٧)، والطبعة الجديدة المزيده (١٩٧٦) والملاحم الاجتماعية والسياسية للصوفية (صحيفة تاريخ علم الاجتماع الباكستانية، ٨، ١٩٦٠) والزيناتي خليفة لمحمود تيمور (المشرق ٧، ١٩٦٠) وترجمت لإميل يوسف عواد: قصة رجل سياسي (الشرق ١٠، ١٩٦٣) وسلطان للبيح لتوفيق الحكيم (١٩٦٤) وقسما من روض الرياحين لعبد الله اليافي (١٩٦٥) والدين (تكريم فرانشيسكو جابرييلي ١٩٦٤) والإسلام (الديانات الكبرى المصورة، ميلانو ١٩٦٥) وترجمات من الطبقات الكبرى للشعراني (تورينو ١٩٦٨) ومن كتاب لطائف المنن والأخلاق للشعراني (نابولي ١٩٧٢) والأدب العربي المعاصر (الدراسات الشرقية في إيطاليا، ج-٢، ١٩٧١) وتلليو والمعهد الشرقي (الشرق ٢٠، ١٩٧٣) وعبد الوهاب الشعراني - صوفي مصري (نشرة اتحاد المستشرقين الأسبان ١٠، ١٩٧٤، ١١، ١٩٧٥) وكتبت في دائرة المعارف الإيطالية عن: العلويين وحلب وأنطاكية. وفي دائرة المعارف الإسلامية عن شهيرات النساء في الإسلام، كالورقاء وغيرها.

فكارى، الأب جيوزيبي - **P. Giuseppe Vaccari**

من الرهبنة اليسوعية أستاذ في معهد الكتاب المقدس البابوي بروما.

آثاره: قواعد العربية المكتوبة والمتكلمة في طرابلس (تورينو ١٩٢١) ومدرسة أنطاكية (مجلة الكتاب المقدس ١، ١٩٢٠) والترجمة العربية للنبوءات، (المرجع السابق ١٩٢٠-٢٢-٢٣) والقديس إفرام دكتور وشاعر (الحضارة الكاثوليكية، ١٩١٢) وتاريخ إحدى طبعات التوراة بالعربية (مجلة الكتاب المقدس ١٩٣٠) وغيرها كثير في الشؤون الدينية الشرقية عن اليونانية، والسريانية، والعربية، واللاتينية كما كتب عن التوراة في دائرة المعارف الإيطالية وفي معجم الإيمان الكاثوليكي (باريس ١٩١١-١٩٢٢).

فالرجا، ب. (١٨٢١-١٩٠٣) **P. Valerga**

آثاره: الفلسفة اللاهوتية للمدرسة الإيطالية (١٨٧٢) وترجم ديوان ابن الفارض، عدا التائتين، إلى الإيطالية وقابله شعر بتراكي (فلورنسا ١٨٧٤).

فامبيري، أومن (١٨٣٢-١٩١٣) **A. Vambéry**

تعلم اللغات الشرقية من دون معلم بسبب شدة فقره، ثم أقام في تركيا ست سنوات مدرساً وباحثاً عن وثائق الوطن الأصلي للمجريين. ثم تزيا بزى الدراويش، واخترق بلاد فارس إلى خيفا ويخارى وسمرقند، ولما عاد إلى المجر عين أستاذاً للتركية والفارسية في جامعة بودابست (١٨٧٠)، وانتخب عضواً في مجمع العلوم المجري (١٨٧٦) وعضو مجلس إدارته (١٨٩٤). [ترجمته بقلم نشودى. في الإسلام ٥، ١٩١٤].

آثاره: رحلتي وانطباعاتي في بلاد الفرس (بودابست ١٨٦٤)، ورحلة إلى آسيا الوسطى في ثلاث عشرة لغة (١٨٦٥)، والشعوب الشرقية (١٨٧٦)، وأصل المجريين (١٨٨٢)، والثقافة الغربية في الشرق (١٩٠٦)، ويوسف وأحمد (ملحق حولية معهد التاريخ والثقافة ١٩١٠، في ١٩١ صفحة)، والأترك والعرب (الجغرافيا ١٩١١)، والإسلام في آسيا (١٩١٣).

فاندينبرج، لويس (المولود عام ١٩١٨) **L. Vandenberghe**

أستاذ في جامعتي جاند، وبروكسل. متخصص بالآثار الإيرانية منذ نشأتها حتى الفتح الإسلامي، وقد



ERMENİ MES'ELESİYLE İLGİLİ II. ABDÜLHAMİD'İN VAMBERY'E CEVABİ BİR İRÂDESİ

Seyfullah EMİRTEKİN

Prof. Dr. Hermann Arminius Vambery: Doğumu 1831 (?); Ölümü 1913. Musevî asıllı olan Vambery daha ziyade Türkolog olarak tanınmakla birlikte, seyyâh, kâşif, öğretim üyesi, yazar, devletlerarası arabulucu kimlikleriyle de tanınmaktadır. O'nun, Ortaasyada Türkoloji araştırmaları Osmanlı padişahı nezdinde İngiltere hesabına ajanlık, İngiltere'de II. Abdülhamid'in sözcülüğü Taymîs ile Boğaziçi-Yıldız Sarayı- arasında arabuluculuk, Siyonizm namına Filistin'de Musevî kolonizasyonunun propagandacılık vazifelerini icra ettiği de bilinmektedir(1).

Bu açıklamalardan da anlaşılacağı gibi, Vambery, çok yönlü bir şahsiyettir. Muhtemelen 1858'de İstanbul'a gelmiş ve **Reşid Efendi** takma adıyla(2) Mehmet Sadık Rifat Paşa'nın konağında misafir olarak kalmıştır. Bu zaman zarfında, Arapça; Farsça ve Türçe'sini iletmiştir. 1862-1865 yılları arasında ise, üç yıllık bir Ortaasya seyahatine çıkmıştır. Bu seyahat sırasında Türk dünyasıyla ilgili çok değerli istatistikî bilgiler toplamış ve sonradan neşretmiştir.

1800'lü yılların ikinci yarısında Ortaasya, İran, Afganistan ve Hint yolu üzerinde İngiliz, Rus nüfuz ve hakimiyet çatışmaları mevcuttu. Ruslar, Ortaasya'yı; İngilizler, Hindistan'ı kontrolleri altına almakta idiler. Afganistan üzerinde ise, karşılıklı mücadele devam ediyordu.

Intelligence Service bölge üzerinde, siyasi, ekonomik ve sosyolojik istihbarat faaliyetlerinde bulunuyordu.

Rus ve İngiliz emperyalizminin çatıştığı sahalarda istihbarat için "Ruslar, kalabalık ve daha çok askeri şahsiyetlerle gelirken, İngilizler, sivil olmasına dikkat ettikleri ve tüccâr hüviyetindeki mahdut kişilerle istedikleri ilişkileri temin ederlerdi. Sahte derviş (Vambery), İngiliz mis-

(1) Mim Kemal Öke; **Vambery, Belgelerle Bir Devletlerarası Casusun Yaşam Öyküsü**, İst. 1985, s. 9.

(2) Lejant: Maskaleme; gerçek kimliğini gizleme.

yonuna önce Kandahar sonra Kâbil'de "rastlamış" tır! Bütün bu rastlantıların "tesadüf" olması da cidden gariptir!(3)

Londra'nın İran Büyükelçisi **Sir Charles Alison**, ülkesinin yayılma sahalarından biri Ortaasya'da neler olup bittiği hakkında uzun zamandır herhangi bir haber alamamıştır. Rusya'nın Türkistan'ı tamamıyla mıyla kendi nüfuz dairesine almasından kuşkulandığıdır. İstihbarat toplamak amacıyla **Intelligence Service**'in Ortaasya'ya göndermiş olduğu iki İngiliz subayı Conolly ve Stoddart, Buhara'da öldürülmüşler, yüzbaşı (Cpt.) Wyburn ise kaybolmuştur. Bu nedenle Alison, kendisine derviş süsü veren Vambery'nin ne Türkmenlerin ne de Ruslar'ın şüphesini çekmeden Asya'nın içlerine sızma şansının olduğunu farketmiştir(4).

Bu durumda Vambery'nin gözlemlerinden istifade edildiği şüphesizdir. Sahte dervişimiz Ortaasya'da bulunduğu müddetçe gözlemlerini sürekli kaydetmiştir. **Prof. Vambery, notlarını Osmanlı harfleriyle fakat Macarca yazıyordu.** Bu, bütün dünyada, sadece O'nun takip ettiği bir "**şifre (code) sistemi**"dir. Bu usulle, ne yazdığını Arap harflerini selâhiyetle bilen kişiler bile anlayamıyordu. (Bkz. Faksimile belge I)

Vambery'i Ortaasya'dan döndükten sonra çeşitli Avrupa şehirlerinde konferanslar vermiştir.

1889 Haziranında Prof. Vambery'i, Lord Salisbury'nin emriyle İstanbul'da bulunmuş ve Foreign Office'e II. Abdülhamid ve ülkesine ilişkin uzun ve gizli bir rapor sunmuştur(5).

Prof. Mim Kemal Öke'nin İngiliz belgelerine dayanarak sunduğu bilgilerden de anlaşılacağı gibi Vambery'nin istihbarat hizmetleri çok karışıktır. Çift taraflı ajan (Double Agent) olarak çalıştığı kesindir. Fakat daha ziyade, Intelligence Service'e hizmet ettiği anlaşılmaktadır. II. Abdülhamid, İngilizlere çalıştığını bildiği halde Vambery'den istifade etme cihetine gitmiştir.

Padişah direktifleriyle güncel meseleler üzerinde Avrupa gazetelerine Osmanlı yanlısı yazılar yazdırmış çeşitli konferanslar verdirmiştir. II. Abdülhamid ve Vambery'i, Ermeni meselesiyle ilgili zaman zaman görüşmeler yapmışlardır. Padişah bu mevzudaki görüşlerini Vambery'i vasıtasıyla Avrupa kamu oyuna ve İngiltere hükümetine aktarmıştır. Abdül-

(3) Cemal Kutay, **Sahte Derviş**, İst. 1970, s. 99.

(4) Mim Kemal Öke, **II. Abdülhamid ve Dönemi**, İst. 1983, s. 22.

(5) Mim Kemal Öke, A.g.e., s. 31.

Dergi / Kitap
Cilt / Sayı / Yıl

PASSÉ TURCO-TATAR, PRÉSENT SOVIÉTIQUE

ÉTUDES OFFERTES À ALEXANDRE BENNINGSEN

publiées sous la direction de
Ch. Lemerrier-Quelquejay, G. Veinstein et S. E. Wimbush

contributions en anglais et en français de

- A. Alstadt-Mirhadi, J.-L. Bacqué-Grammont, L. Bazin, M. Berindei,
- A. Besançon, P. N. Boratav, H. Bräker, M. Cazacu, J. Critchlow,
- P. Dumont, M. Ferro, F. Georgeon, M. Heller, P. B. Henze,
- H. İnalçık, K. H. Karpat, E. J. Lazzerini, Ch. Lemerrier-Quelquejay,
- M. Lesure, D. Lombard, J. Martin, A. Popović, O. Pritsak,
- T. Rakowska-Harmstone, A. A. Rorlich, O. Roy, M. Rywkin,
- M. Shorish, G. Veinstein, S. E. Wimbush, R. Wixman

Une série de 32 études intéressant la turcologie, l'histoire russe et musulmane, la soviétologie, consacrées à l'islam en U.R.S.S. du haut Moyen-Âge à nos jours, comprenant une bibliographie d'A. Benningesen et trois parties :

- I. L'histoire aux quatre vents des steppes (VIII-XVIII^e s.),
- II. Impérialisme russe et cultures musulmanes (fin XVIII^e s.-1917),
- III. Pouvoir communiste et nationalismes musulmans.

Collection Turcica

Éditions Peeters et de l'École des hautes études en sciences sociales.

Pour toute information : Service des publications de l'EHESS,
131 boulevard Saint-Michel, 75005 Paris, France. Tél. 43-54-99-62

Symposium .

Cambridge, 1st - 4th July 1984.

Istanbul-1987.

s. 259-273

DN: 7414

556.07

COM. 2

03 HAZİRAN 1984

Mim Kemal ÖKE

PROF. A. VAMBERY'S PERSONAL
RECOLLECTIONS OF ABDÜLHAMID II
AND HIS REIGN

Although more than hundred years have passed since his accession to the throne, Abdulhamid II still remains one of the most controversial personalities in recent Ottoman historiography. Academic and intellectual circles both in Turkey and abroad are divided among themselves whether Abdulhamid II was one of the greatest sultans ever to sit on the throne of Osmanlı or a buffoon whose reign was the origin of all the calamities which fell upon the Middle East in the late nineteenth and early twentieth centuries¹. Abdulhamid's enigmatic personality must have baffled his contemporaries to such an extent that the British Foreign Office², which kept an ever open eye over Turkish affairs due to their involvement in India, decided to use other sources of information than their diplomatic representatives to penetrate the Yıldız Palace in order to obtain delicate background information for the shaping of the British foreign policy.

Considering his linguistic abilities and closeness to the Sultan, Pro-

1. Among a host of publications around the controversy, N.F. Kısakürek's *Ulu Hakan II. Abdülhamid Han*, Istanbul, 1977, see especially, p. II, is probably the most representative version of the former view; while N.Berkes (especially in *Türk Düşününde Batı Sorunu*, Ankara, 1975, p. 222) and G.Roy, (in *Abdul Hamid le Sultan Rouge*, Paris, 1936) adhere to the latter type. For a more objective analysis, see: B. Lewis, *The Emergence of Modern Turkey*, Oxford, 1961, pp. 174-175; Ş Mardin, "Yenileşme Dinamiğinin Temelleri ve Atatürk", in *Çağdaş Düşüncenin Işığında Atatürk*, Istanbul, 1983, pp. 31-32, and E. K. and S. Shaw, *History of the Ottoman Empire and Modern Turkey*, vol. II, Cambridge, 1978, pp. 211-213. More about the polemics could be found in E. Z. Karal, *Osmanlı Tarihi*, vol. VII Ankara, 1983, pp. 564-577 and my *II. Abdülhamid Siyonistler ve Filistin Meselesi*, Istanbul, 1981, chap. iii.

2. A distinguished member of the British Foreign Office described his country's diplomatic relations with Abdulhamid II in the following terms: "If it is important to you to know what an Oriental is going to do you must ask yourself three questions: (1) What would you yourself do under the same conditions? (2) What do you think the wisest man you know would do? (3) What do you think the Oriental will do? When you have answered these questions you will know three things that the Oriental certainly will not do. Nearer to his intention than that you cannot get." Viscount Grey of Fallodon, *Twenty Five Years (1892-1916)*, vol. I. New York, 1952, pp. 121-122.



KADERE TERK

Benî İsrail'in ilk çağı, efsaneleştirilmiş izahlarla doludur. Çoğu hicran olan bu şikâyetler arasında arzulanmış olan sonuçlar, birer tarih gerçeği gibi ortaya konulur ve aşırı bir realist olan Yahudi, yüzyıllardır, kendisini bu menkıbelerin inancı içinde avutur: Hayatın asıl sahasında kendisini, nüfus azlığına ve birkaç yıla kadar müstakil bir vatanın sahibi olmamaklığına rağmen, göze görünmez bir kuvvet haline gelip, dünyayı idare eden sarı alevliğine rağmen...

Yukarıdaki klişede, Hz. Musa'nın, Nil sularına bırakılışını görüyoruz. Netice malûm: Fir'avnın zevcesi onu alacak, büyütecektir!...

yol almış, yolda Sinâ dağına çıkmış, bir istiğrak devresi geçirmiş ve Yahudiliğin devam halindeki esas inançları olan «EVAMİR-İ AŞERE = ON EMİR» i kavmine tebliğ etmiştir. Zamanımızda Yahudi propagandasının çevirttiği filmlere ve sayısız piyeslere mevzu olan on emir - metin olarak şudur:

«— Dinle, ey Benî İsrail!... Ben seni Mısır'dan, esaret toprağından çıkaran Yâve (Yahuvva) yım. Bana karşı başka

mâbutların olmayacak. Yontma suratlar putlar yapmayacaksın. Onların karşısına da eğilmeyeceksin. Onlara hizmet etmeyeceksin. Zira ben, ebediyetim. Senin Rabbin, kudretli ve kıskanç bir mâbudum. Yahuvva'ya ibadet için istirahat gününü unutma. Altı gün çalış, bütün işlerini yap, fakat yedinci gün Rabbinin günüdür. O gün hiçbir iş görme. Anana babana hürmet et. Kimseyi öldürme. Zina işleme. Hırsızlık etme. Komşunun evine, karısına, kızına, hizmetçisine kölesine, sığına, merkebine hasılı komşuna ait olan hiçbir şeye göz dikme.»

Musanın bu ON EMİRİ o günün yaşama şartları için, Benî İsrail'in mevcudiyetini muhafaza bakımından en gerekli ve şart olan inançları ihtiva eden «nasihat» lerdî ve bu öğütler, Yahudi dininin yani Musevilik'in temel şeriatını ve «nâs» larını teşkil etti. Musa, kavminin mâneviyatını yükseltmek için, RAB'bin onlarla beraber icabederse harbe gireceğini de söyledi. Meselâ Tevrat'ta şöyle bir cümle vardır: «— Kalk Yâve.. Kalk da düşmanlarını perişan et. Sana karşı duranların eriyişini, inhimamını, yok oluşunu gör!...»

Bir zulüm devresinden çıkma, Benî İsrail'in ruhunda kendilerinden gayrı olan din ve milliyetlere karşı sönmez ve ebedî kin ve huç yaratmıştı. Benî İsrail'in o bitmez tükenmez efsanelerinde kendi kahramanlarını yüceltirlerken, üstün geldikleri milletlerin nasıl parçalandığını, erkeklerinin nasıl doğrandığını çocuk ve kadınların esir olarak nasıl satıldığını, şehirlerinin nasıl yıkılıp mahvoldüğünü anlatan kısımlar, aradan binlerce sene geçmiş olmasına rağmen, bugün de Yahudiliğin iç benliğine hâkim olan değişmez duygulardır.

Benî İsrail tarihi ve daha sonraki Yahudiliğin geçirdiği safhalar göstermektedir ki, Museviler, ne zaman ellerine kudret geçmişse, kalbsiz, merhametsiz, kindar ve zâlim olmuşlardır.

Geçmişin temel hâdiselerine basarak günümüze gelmiye devam edeceğimiz

TÜRK ANA VATAN'ında SAHTE BİR DERVİŞ

Tam yüz sene önce, Orta - Asya'da İngiliz - Rus nüfuz mücadelesinin ibret ve merak dolu sahneleri

Rıfat Paşanın konağında dört gizli sene ve İstanbul'dan İran'a doğru

★ «— PAŞA BİRADER... BU REŞİT EFENDİYİ KADİMEN TANIR MİSİNİZ ?»

Hariciye Nâzırı Keçecizade Fuat Paşa, karşısındaki Sadık Rıfat Paşaya, alacağı cevapta neticesine çok merak edilen bir mevzuu aydınlığa çıkaracak insanların heyecanıyla sordu:

«— Paşa birader, konağınızda uzun zamandanberi misafir olarak bulunan Reşit Efendiyi kadîmen beri tanır mısınız? Yani aile ve akrabasıyla bir ülfetiniz var mıdır?»

Devrinin tanınmış şahsiyeti Sadık Rıfat Paşa, Fuad Paşanın bu suali karşısında irkildi: O günlerin, hattâ o devirlerin an'anelerine göre, PAŞA KONAKLARI, her arzulayan kimseye açıktı: Yerler, içerler, diledikleri kadar kahr, hattâ şekil, şahsiyet ve hususiyetlerine göre harçlık da alırlar, lâyük görül-



dükleri takdirde bir vazifeye girmelerine delâlet edilir, bütün bunlar, Osmanlı Türklerinde en asil ve âlicenâb tecellilerini bulmuş olan gerçek Müslüman telâkkilerinin, büyük ve necib bir millet olan Türklükte bulabildiği tabii ve Türk şeceresinin temeli olan konukseverlik ve yardımlaşma vasıflarının en güzel, en övünülür tecellisi olurdu amma, hiçbir Türk, ne Paşası, ne Beyi, ne Efendisi, ne Esnafı, ne Köylüsü, ne âlimi, ne ümmisi, ne erkeği, ne kadını bu yaptıklarıyla gururlanmaz, hattâ onu söylemeye lâyük bulmazdı. Bütün bunlar, bizim cedlerimizin yaşayışları içinde yer almış beşerî duygulardı. Sadık Rıfat Paşa, Hariciye Nâzırının arasında, dizlerinin üstüne koyduğu bir eser-i cedde de göz attığını görünce, «bir şeyler» olduğunu hissetti; Fuad Paşanın sualine cevap verdi:

«— Reşid Efendi nerelidir, bilmiyorum. Bendehâneye misafireti tahminen

VARIÉTÉS

LES TURCS D'AUJOURD'HUI ET AVANT QUARANTE ANS

PAR
le Professeur A. VAMBERY

I

Réformes Turques depuis quarante ans

(SUITE)

Ce n'était pas le hattî HumaJun de Gulhané, mais bien les armées de l'Occident accourues pour soutenir et sauver le Croissant, qui avaient donné le mot d'ordre « à la Franca », et poussé le monde turc à une connaissance plus exacte de l'Occident, à l'étude des langues et des sciences de l'Europe et à l'introduction des institutions occidentales.

A vrai dire, l'élite de la Société, c'est-à-dire les hauts fonctionnaires de la Porte étaient seuls pénétrés de l'esprit de réforme et convaincus de la nécessité de se joindre sans réserve à la civilisation européenne; mais, là encore, régnaient l'irrésolution, l'incertitude et l'indécision.

A la tête du gouvernement se trouvait, alors, Réchid-Pacha, patriote ardent et homme d'Etat très bien doué et rempli des meilleures intentions pour la réorganisation intellectuelle du pays. Comme son seigneur et maître s'appliquait à régner, et non à gouverner, le grand vizir Réchid-Pacha eut les mains assez libres; malheureusement, le zèle et l'enthousiasme de cet homme ne trouvèrent qu'un faible concours parmi les fonctionnaires qui devaient lui servir de collaborateurs.

Plus d'un essai échoua devant le préjugé endurci et l'esprit routinier des masses, et la majeure partie des ordonnances, dans le domaine de l'administration, comme la plupart des réformes décidées, en principe, restèrent à l'état de simples projets. Cet enthousiasme d'un moment fut comme un rayon lumineux qui, au lieu de répandre la clarté dans le pays même, ne fit qu'éblouir l'Europe crédule et inexpérimentée.

Le loyal Réchid-Pacha n'avait certes pas eu l'intention de tromper l'Occident, car il voulait de toute son âme le bien de sa patrie; aussi, quand je le contemplais, plongé dans ses réflexions, alors qu'épuisé, il rentrait de Constantinople à sa villa du Bosphore, dont j'étais un des familiers, la tristesse de ses yeux me semblait déjà révéler le côté tragique des destinées actuelles de la Turquie. L'Europe, avait-il coutume de dire, nous donne de l'argent, des armes, des conseils; mais la chose dont nous avons le plus besoin, c'est le temps; reste à savoir si elle nous accordera ce trésor.

Et il avait raison. A l'époque dont je parle, les aspirations intellectuelles de la Turquie se trouvaient à leur phase initiale, et ces premiers mouvements faisaient pressentir que le temps et la patience étaient seuls capables de produire quelque chose d'utile et de durable. Dans les hautes sphères de la société, où je fréquentais alors, c'est-à-dire dans le monde des fonctionnaires, de faibles indices avaient seuls trahi le retour dans la voie des idées nouvelles. Si on essayait, par l'adoption de nos mœurs et de nos usages, de se rapprocher de la civilisation moderne, c'était plutôt pour obéir à un ordre venu d'en haut que pour répondre à une impulsion du cœur. Dans la vie intérieure, on avait fait quelques timides essais relativement à l'emploi des tables et des fauteuils; mais le large *minder* ou sofa, sur lequel on pouvait s'asseoir les jambes croisées, avait toujours la préférence, de même que l'on employait le *sini* ou plateau de laiton, posé à terre, plus volon-

liers que la table. La plus stricte étiquette turque continue également de régner dans le choix des mets, ainsi que dans l'ordre des services; car, dans les rares maisons où, pour sacrifier à la mode, le couteau et la fourchette étaient mis sur la table, les aliments servis à l'état de pâte étaient consommés à l'aide des doigts; quant aux boissons spiritueuses, l'usage en était resté proscrit pendant les repas. Sous le rapport du vêtement, on pouvait déjà constater un degré plus marqué d'adaptation; car, déjà du temps du Sultan Mahmud, à l'occasion de la création de l'armée régulière, le costume national avait dû céder la place au costume semi-européen masculin. Je dis semi-européen, car la coupe et la forme du vêtement nouvellement adopté trahissaient le désir de se mettre à l'aise, et plus d'un pacha ou simple effendi portait sous la nouvelle redingote un *entari*, c'est-à-dire un costume oriental ouaté. Ainsi, l'extérieur était européen, l'intérieur restait asiatique, absolument, d'ailleurs, comme dans les diverses autres innovations dans la vie journalière, où l'enveloppe restait en complète opposition avec le contenu et présentait une image fidèle des premières étapes, dans le mouvement réformateur.

Il ne pouvait, d'ailleurs, en être autrement. La transformation d'une civilisation strictement orientale en une civilisation occidentale, diamétralement opposée, n'avait pas suivi le chemin normal d'un développement historique, mais avait dû s'opérer rapidement, et, pour ainsi dire, par bonds; or, l'arbre qui n'a pas encore pris racine ne peut pas porter de fruits.

L'éducation de la jeunesse qui prévalait de mon temps, était une éducation musulmane orientale. L'instruction publique était très négligée et ne différait guère de celle qui fleurit encore aujourd'hui en Perse, dans l'Asie centrale et le long de la côte septentrionale de l'Afrique. Sous le nom de sciences, on n'entendait en réalité que la connaissance de la religion; les enfants étaient exercés à la lecture du Koran et à l'écriture turque; on leur enseignait également l'arithmétique, la logique et autres branches scientifiques qui caractérisaient la scolastique du moyen-âge. Les écoles Ruchdyé étaient proscrites comme la pire des innovations; et cela, parce qu'on commençait à y enseigner les notions élémentaires de la géographie et de la physique, et qu'on se disposait même à y introduire l'enseignement de la langue française. Comme j'assistais à cette époque, en qualité de *sophta*, aux cours faits dans la medressé de la mosquée Nouri Osmanyé, j'eus maintes fois l'occasion d'entendre les déclamations de notre *hodja* sur ces innovations impies; et, de l'avis des *mollas*, *Rechio-Pacha* et consorts avaient conduit les jeunes croyants sur le chemin de l'incrédulité et de l'enfer. Plus tard, lorsque je donnai des leçons de langues modernes et de sciences naturelles dans quelques familles turques, je fus traité en ennemi, surtout de la part des femmes et des membres de la société déjà arrivés à un certain âge, parce que j'avais essayé d'expliquer à mes élèves les phénomènes naturels, tels que l'éclair, le tonnerre, la pluie, etc., et que cela était regardé comme une incursion dans le domaine de la Providence divine. Les personnes pieuses ajoutaient que les *Frengh* étaient *chaitan filkirli*, c'est-à-dire inspirés par l'enfer, conséquemment une sorte de sorcier, et que, puisqu'ils pratiquaient la magie, on ne devait pas les imiter.

(A Suivre).

AVIS

Le procès contre le *Mechveret* est sous presse. Il sera mis en vente dans quelques jours.

VARIÉTÉS

LES TURCS D'AUJOURD'HUI ET AVANT QUARANTE ANS

PAR
le Professeur A. VAMBÉRY

I

Réformes Turques depuis quarante ans

A l'approche d'événements graves et gros de conséquences, on recherche naturellement les causes qui les ont amenés, et chacun s'efforce de se faire une idée nette de leurs suites immédiates. Les faits n'en deviennent que plus intéressants pour celui qui, pendant de longues années, s'est occupé du théâtre même de ces événements, et qui, de tout temps, a porté son attention sur les destinées du peuple en question. Or, depuis 1850, la langue et l'histoire du peuple ottoman forment l'objet constant de mes études; j'ai, pendant plusieurs années, demeuré au milieu de ce peuple; j'ai appris à connaître ses qualités et ses défauts. En présence de la question à l'ordre du jour, si aiguë, qui, tant dans notre presse que dans les déclarations des hommes politiques, est consacrée à l'avenir de cette nation, il m'est donc impossible de garder plus longtemps le silence. Il m'est d'autant moins permis de conserver pour moi ma modeste appréciation, que je m'aperçois qu'une politique égoïste et des préjugés nationaux empêchent la formation d'un jugement équitable. Là où il n'est question que de l'état intellectuel et moral d'un peuple, les considérations d'ordre politique sont des guides bien dangereux, et, lorsqu'une connaissance imparfaite de l'état des choses vient encore s'ajouter à celles-ci, l'injustice et la confusion n'en deviennent que plus grandes et plus évidentes.

Tout ce que nous entendons dire, depuis des mois et des années, sur la chute inévitable de l'empire turc et sur l'impossibilité d'amener le peuple ottoman à accepter des réformes, ne peut être attribué qu'à ces appréciations erronées dont nous venons de parler, erreur d'autant plus néfaste que, sur la foi de ces attestations, nous voulons décider du bonheur et du malheur d'un peuple, et nous protéger nous-mêmes contre le danger d'un épouvantable incendie universel.

Dans le courant de l'été dernier, le duc d'Argyll a publié un écrit politique intitulé : *Notre responsabilité vis-à-vis de la Turquie. — Faits et souvenirs de quarante ans*. Le but de ce document est de prouver au public anglais :

- 1° La grande faute qu'on a commise en Angleterre en défendant à tout prix l'intégrité de l'empire ottoman;
- 2° Le tort qu'on a eu de troubler la Russie dans sa politique de conquête contre la Turquie;
- 3° L'erreur à laquelle on s'est laissé aller en croyant à la possibilité de civiliser les Turcs et de régénérer l'empire ottoman à la ligne. Comme le duc d'Argyll est un

homme d'Etat éminent, qui mérite toute notre estime et notre attention, non seulement à cause de sa haute situation sociale, mais encore à cause de ses nombreux travaux littéraires, nous avons jugé nécessaire de soumettre à un examen approfondi l'ouvrage qu'il a publié sur la question d'Orient.

L'auteur, dont l'entrée dans la vie officielle date de 1853, et qui a même occupé le poste de ministre pour les Indes (1863), s'est distingué dans les différents domaines de la théologie, de la sociologie et des sciences naturelles. Ses attaques contre le darwinisme et sa polémique avec Huxley l'ont spécialement rendu célèbre; aussi, lorsque, comme membre du Cabinet anglais qui dirigeait les affaires à l'époque de la guerre de Crimée, il donne son appréciation sur les négociations diplomatiques de ce temps, ses déclarations sont certainement à prendre plus au sérieux que les prétendues révélations de diplomates et d'écrivains officiels ou semi-officiels.

Mais ce qui, dans l'écrit du duc d'Argyll, a particulièrement éveillé notre attention, c'est l'exposé des motifs qui l'ont amené à regretter ses actes antérieurs et à changer radicalement sa précédente manière de voir.

Le *Pater peccavi* du duc repose surtout sur la prétendue erreur d'avoir partagé cette opinion qu'une régénération de la Turquie était possible et que les sujets chrétiens du Sultan pourraient mener dans ce pays une existence conforme à celle des peuples civilisés. Cette manière de voir qui, il y a quarante ans, était généralement répandue en Angleterre, eut à cette époque tout autant de zélés combattants et de défenseurs convaincus, que l'opinion contraire en a conquis aujourd'hui. Nous rappellerons seulement l'excellent travail de *White: Three Years in Constantinople*, celui de *Urquhart: Spirit of the East* et autres écrits plus ou moins importants de même tendance, productions littéraires en face desquelles les publications récentes hostiles à la Turquie disparaissent presque complètement.

Mon intention n'est pas de me laisser entraîner à des comparaisons entre les dispositions d'alors et celles d'aujourd'hui; la raison qui me porte à prendre position dans ce débat passionné, est purement et simplement que je ne puis approuver le jugement défavorable du duc d'Argyll sur l'éducabilité des Turcs. *Si ses conclusions reposent sur quarante années de souvenirs diplomatiques et politiques, je pense pouvoir, à mon tour, mettre dans la balance mes observations de quarante années concernant les efforts faits par la Turquie pour se rapprocher de notre civilisation.*

Oui, il y a quarante ans que, préparé par des études théoriques préalables, j'arrivai à Constantinople et que je pris part à la vie de famille turque. La guerre d'Orient était à peine terminée; les navires et les armées de l'Europe venaient de quitter la capitale turque, et seuls, les aventuriers et les chevaliers de fortune, désireux de se réchauffer aux rayons du soleil, qui s'était levé sur les bords du Bosphore, se trouvaient encore dans les quartiers chrétiens des ports maritimes.

(A Suivre).

AVIS

Le journal est vendu sous l'Odéon; au 38, rue Monge, et au kiosque n° 10, Mme Lelong, boulevard des Capucines, en face du Grand Café, — M. Bichara, 42 bis, boulevard Bonne-Nouvelle. — Papeterie Thibaudeau, 30, rue des Ecoles.

Pour nous amener à y croire, Cumalı recourt à différents procédés littéraires. La première personne du singulier, utilisée dans sept nouvelles, ne recouvre pas la personnalité de l'auteur, mais renvoie à un narrateur jumeau de son père, donc issu de la génération précédente. D'autre part, le récit recourt sans cesse à une toponymie très précise et les paysages sont évoqués avec force détails. Ils sont pourtant reconstitués de chic, probablement sur la base de quelques cartes anciennes ce qu'indique le recours à une toponymie désuète³. D'autres notations viennent d'impressions touristiques plus ou moins arbitraires : « isolées ça et là des églises byzantines » (p. 210) animent certes le paysage grec actuel, mais étaient absentes dans la Macédoine ottomane de 1912, où chaque village chrétien est encore loin de disposer d'une église.

Les informations ethnographiques ne sont pas plus fiables : « Gölünç était un village de trois cents foyers en majorité albanais et turcs auxquels s'ajoutaient aussi quelques familles grecques » (p. 57). Selon la statistique de Känčov (qui n'est certes pas impartiale, mais a le mérite d'être très détaillée), le village de Gulinci (aujourd'hui Rodonas) avait, vers 1900, 150 habitants tsiganes et 20 turcs. Du village de Nevaska (actuel Nimfeo) il est dit : « Dans ce village de trois cents foyers, la moitié des habitants étaient bulgares, quatre-vingts foyers étaient turcs, soixante grecs et dix autres valaques » (p. 100). Voilà qui sonne précis et convaincant... si ce n'est que Neveška vers 1900 était un très gros village, exclusivement valaque, de 2 300 habitants !

La précision documentaire est un procédé littéraire auquel Cumalı recourt avec habileté. Son objectif est de créer un « effet de réalité » convaincant. Et il y parvient. Mais de même que l'on a démonté les procédés par lesquels Ivo Andrić a transformé d'arides rapports consulaires en une fresque bouillonnante de vie et de passions (et d'erreurs), on pourra se pencher sur le « bluff historique » auquel se livre Cumalı : du *chewing gum* dans les Balkans ottomans (p. 23), un jeune garçon *assis* à l'église (p. 139), les Thessaliens buvant le *thé du matin* sur le front de mer (p. 164), l'affermage de la dime *par un musulman* en Macédoine grecque en 1914 (p. 199), l'hôtel *Metropolit* (pour *Metropol*) à Florina (p. 204), etc. Péchés véniels sans doute... Mais le lecteur historien trouve particulièrement agaçants certains « passages attendus » par un lectorat turc : on ne croit guère à cet enfant qui épie les rituels secrets du Comité Union et Progrès (p. 24-25) et le paragraphe sur Mustafa Kemal, référant rouméliote incontournable, se trouve assez inutilement interposé dans le récit (p. 227-228).

Cette littérature qui joue avec la matière historique ne va pas sans poser de problèmes. Il est élégant d'y puiser des phrases à mettre en exergue. La très belle nouvelle d'Ivo Andrić *Lettre de 1921* avec son paragraphe sur la Bosnie, pays de haines inexpiables, a fait de véritables ravages dans un certain registre de « reportages cultivés » : isolée de son contexte narratif, présentée comme une opinion de l'auteur et non de son personnage,

³ La toponymie turque et slave du nord de la Grèce a été modifiée en 1926-27. Pour ceux qui souhaiteraient faire un pèlerinage littéraire : Banitsa = Vevi, Cuma = Haravgi, Çalçılar = Filotas, Ekşi Su = Xiro Nero, Gorička = Agradides, Gölünç = Rodonas, Kaylar = Ptolemais, Nagoçan = Niki, Negovan = Flamburo, Nevaska = Nimfeo, Poreska = Petres, Soroviç = Amindeo. Le village de Kato Klino est en revanche cité sous son nom grec contemporain ; nous n'identifions pas Çotul (p. 173). L'auteur commet une erreur grossière en prenant San Göl pour une agglomération (p. 143, 150) alors que c'est le nom du *nahije* de Kaylar.

cette citation a plus contribué à brouiller la compréhension du conflit de 1992-1995 qu'à en éclairer les enjeux. Les nouvelles de *Macédoine 1900* procèdent d'une démarche littéraire ; comme le dit bien Faruk Bilici dans sa préface : « elles éclairent les tragédies récentes dans cette région », mais en aucun cas elles ne sauraient se substituer à une approche historique rigoureuse.

Bernard LORY

Ruth BARTHOLOMÄ, *Von Zentralasien nach Windsor Castle. Leben und Werk des Orientalisten Arminius Vámbéry (1832-1913)*, Arbeitsmaterialien zum Orient Bd.17, Würzburg, Ergon Verlag, 2006, 161 p.

L'ouvrage recensé constitue la version revue et augmentée du mémoire de maîtrise présenté par l'auteur en 2005 à l'université de Fribourg-en-Brisgau. On se demande d'emblée quel peut être l'intérêt, hormis l'intention fort louable de fournir une première publication à ses auteurs, de publier des travaux aussi légers sur le plan scientifique. En effet, l'apport à la discipline d'origine — la science de l'Islam au sein du *orientalisches Seminar* — de même qu'à la connaissance d'un personnage de l'Europe centrale, demeure quasi nul. Ruth Bartholomä ne nous donne malheureusement ici qu'une longue fiche de lecture composée à partir des œuvres — récits de voyage et autobiographiques — d'Ármin Vámbéry, sans croisement des sources et pratiquement sans recherche annexes. On a l'impression de lire une compilation habile de sources puisées en partie sur Internet sans aucun recoupement. La succession de mini chapitres sans lien entre eux, entrecoupés d'un *Exkurs* peu justifié, renforce cette impression de superficialité puisque nombre de points importants sont simplement évoqués sans faire l'objet d'aucun approfondissement qui aurait supposé de sortir de la pure et simple lecture du seul Vámbéry.

Si l'on peut comprendre qu'une candidate à la maîtrise en orientalistique ne soit pas familiarisée avec le contexte hongrois, on regrette toutefois qu'aucun effort n'ait été fait pour s'informer des sources conservées au département des manuscrits de la bibliothèque nationale de Hongrie (*Országos Széchenyi könyvtár-Kézirattár*) ou demander conseil à des spécialistes hongrois, notamment en ce qui concerne les origines juives de Vámbéry et l'environnement social et historique dans lequel évolue Vámbéry puisqu'il choisit de revenir et de rester en Hongrie ainsi que de ne pas se convertir. L'hostilité académique à laquelle il doit faire face doit ainsi être interprétée non seulement comme une marque de défiance au regard de sa judéité mais également de son parcours peu orthodoxe et de sa méthodologie contestable, bien mise en valeur par ailleurs.

L'ignorance du contexte hongrois provoque des contresens et entraîne l'auteur vers des formulations fort naïves voire des aberrations comme l'emploi de dénominations anachroniques (p. 61 notamment avec « Transsylvanien » à la place de *Siebenbürgen* et « Osteuropa »). La rigueur portée au travail relevant directement de sa spécialité aurait dû être appliquée de la même façon au domaine hongrois et centre-européen. Vámbéry ne saurait être détaché complètement de ses racines puisqu'il passe en définitive la majeure partie de sa vie en Hongrie et non en Orient ! Les indications relatives à la communauté juive de Hongrie sont lacunaires et les principales encyclopédies biographiques de Hon-

Vámbéry A.

0124

10 OKAK 2008

Turcica, 39, 2007, 369-371

stimmen aus und am folgenden Tag wurde beschlossen, dem Nationalrat die Exekutivgewalt zu übertragen und V. als Ministerpräsident mit den Regierungsgeschäften zu betrauen. In dieser Funktion rief er am 8. März 1863 Georg I. zum König von Griechenland aus. Nach wenigen Tagen schon trat er aber zurück und Diomidis Kiriakos wurde sein Nachfolger. Nach der Ankunft König Georgs I. in Athen folgten einander rasch ablösend die Regierungen Dimitrios Vulgaris und Konstantinos Kanakaris. Am 14. April 1864 wurde V. wieder zum Ministerpräsidenten berufen, in welchem Amt er bis zum 26. Juli d. J. blieb. Nach dieser Amtsperiode zog er sich endgültig ins Privatleben zurück und lebte und starb in seiner geliebten Heimatstadt. Er wurde am Heldenfriedhof von Mesolongi beigesetzt.

Lit.: Petropulos, Konstantinos P.: Mesolongitikes ethnikes doxes. Athen 1971, 65—90 (mit Bibliographie). W. Puchner

Vámbéry, Ármin (eigentlich Hermann Weinberger), ungarischer Orientalist, * Dunaszerdahely (Insel Schütt, Komitat Preßburg; heute Dunajská Streda, Slowakei) 19. III. 1832, † Budapest 15. IX. 1913.

Die Zeit seiner Schulausbildung in Preßburg stand für V. unter dem Druck großer finanzieller Schwierigkeiten. Einen Abschluß höheren Grades konnte er nicht erreichen. Mit seinem außergewöhnlichen Sprachtalent hatte er bereits als Zwanzigjähriger neben mehreren europäischen Sprachen auch das Türkische erlernt. Im Jahre 1857 reiste er in die Türkei, wo er ein Jahr darauf in Istanbul sein „Türkisch-deutsches Wörterbuch“ und im folgenden mehrere historische Studien publizierte, deren Thematik sich auf Ungarn bezog. Während seines sechsjährigen Aufenthaltes in der Türkei konzentrierte sich sein Interesse zunehmend auf die östlichen Turkvölker, bis er schließlich den Plan zu einer Reise nach Innerasien faßte und für dieses Unternehmen die Unterstützung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gewann. Am 28. März 1863 mischte er sich als Derwisch verkleidet unter die von Mekka zurückkehrenden Pilger aus Buchara. Hauptstationen seiner acht Monate dauernden gefährlichen und abenteuerlichen Reise waren Täbris, die Städte Turkmenistans, Chiwa, Buchara und Samarkand. Über Afghanistan und Persien führte sein Weg zurück nach Hause. Mit dieser Reise, über deren Ergebnisse er erstmals in London referierte, gewann er allgemein Anerkennung und weltweite Berühmtheit. Ab Juli 1865 unterrichtete er 40 Jahre lang östliche Sprachen an der Universität Budapest. 1870 wurde eigens für ihn der Lehrstuhl für Orientalistik eingerichtet, dem er nunmehr als ordentlicher Professor vorstand. Die Ungarische Akademie der Wissenschaften ernannte V. 1860 zum korrespondierenden, 1876 zum ordentlichen und schließlich 1893 zum Ehrenmitglied, 1894 wählte man ihn zum Direktionsmitglied der Akademie. V. war als erster Orientalist Ungarns von Weltruf Ehrenmitglied zahlreicher europäischer Wissenschaftsgesellschaften. Seine wissenschaftlichen Arbeiten umfaßten das gesamte, sehr ausgedehnte Gebiet der Turkologie. Er publizierte und analysierte Texte aus dem Tschaghataischen, dem Uigurischen, dem Turkmenischen, dem Usbekischen, dem Altosmanischen und dem Aserbaidshanischen. Seine Reisen in Gegenden, die niemals zuvor von Europäern begangen worden waren, machten V. auf dem Gebiet der Turkologie zum bedeutendsten Ethnographen seiner Zeit. Er verfaßte eine

Geschichte Transoxaniens und publizierte Reisebeschreibungen osmanisch-türkischer Historiker, die sich mit Ungarn befaßt hatten.

Als wichtigste Aufgabe seiner Forschung betrachtete V., dem Ursprung des ungarischen Volkes nachzugehen. Die bereits als junger Mann getroffene, irrtümliche Annahme, das Ungarische sei türkischer Herkunft, behielt er sein Leben lang bei (s. seine Abhandlungen „A magyar és török-tatár nyelvekbeli szóegyezések“ [Sprachliche Übereinstimmungen von ungarischen und türkisch-tatarischen Worten], 1869, und „A magyarság bölcsbénéél. A magyar-török rokonság kezdete és fejlődése“ [An der Wiege des Ungarntums. Anfang und Entwicklung der ungarisch-türkischen Verwandtschaft], 1914). Zwei Jahrzehnte lang führte er einen wissenschaftlichen Disput mit seinen Zeitgenossen, die die Ansicht vertraten, das ungarische Volk sei finnisch-ugrischen Ursprungs. Diese Kontroverse erwies sich als treibende Kraft für die Erforschung der ungarischen Frühgeschichte. Der Name V.s wurde durch seine spannenden Reisebeschreibungen, in denen sein literarisches Talent offenkundig wird, und durch seine autobiographischen Arbeiten (Vámbéry, his life and adventures written by himself, 1883; Neuausgabe: The story of my struggles. Memoirs, 2 Bde, 1904; ungarische Fassung: Küzdelmeim [Meine Kämpfe], 1905) auch außerhalb der wissenschaftlichen Welt bekannt. Als hervorragender Kenner Mittelasiens wurde V. regelmäßig von Mitgliedern der englischen und türkischen Regierung konsultiert. Seine auf England hin orientierten Vorstellungen über die Zukunft jener Gebiete sind in seinen politischen Werken festgehalten.

Lit.: Munkácsi, Bernhard: Prof. Hermann Vámbéry, 1832—1913. In: Ung. Rdsch. 3 (1914) 513—532. Hazai, György: Megemlékezés Vámbéry Árminról. In: Nyelvtudományi közlemények 65 (1963) 1, 196—198 (mit Bibliographie). Ders.: Vámbéry Ármin. Budapest 1976. K. Hegyi

Varlaam, Metropolit der Moldau 1632—1653, * 1580, † September/Dezember 1657.

V. stammte aus bäuerlichen Verhältnissen, hieß mit weltlichem Namen Moțoc und wuchs in dem heute nicht mehr existierenden Dorfe Căpotestii im Bezirk Putna auf. Später trat er in das Kloster Secu ein, wo er es bis zum Abt brachte. Der Kiever Metropolit Petru Movilă (Mohyla) empfahl ihn schließlich dem Hospodar der Moldau Miron Barnowski (1626—1629). Im Jahre 1629 unternahm V. zwecks Erwerbung einer bestimmten Ikone eine Reise nach Moskau, doch verlief diese ergebnislos. 1632 wandte er sich an den Zaren Michail Fëdorovič Romanov und bat um Unterstützung zur Einrichtung einer Druckerei. Im gleichen Jahr starb der Metropolit der Moldau Athanasie und V. wurde zu dessen Nachfolger gewählt, obwohl er noch gar nicht zum Bischof geweiht war. Im Jahre 1642 nahm V. an der Synode von Jassy teil, an deren Zustandekommen er wesentlichen Anteil hatte. In der Folge widmete er sich vorwiegend kulturellen Problemen und durch seine Initiative entstand die erste Druckerei der Moldau in Jassy, deren Leiter ein Ukrainer war.

Das bedeutendste Werk V.s ist die 1643 erschienene „Cartea românească de învățătură“ (Rumänisches Lehrbuch), das, zumeist als „Cazania“ (Predigtbuch) zitiert, das erste in der Moldau gedruckte Buch ist. Es handelt sich dabei um eine Sammlung von Predigten (74 Kommentare der Evangelientexte), die durch einige Heiligenviten ergänzt sind. V. erweist sich in ihnen als stark beeinflusst von neugriechischen Texten des Maximos Margunios, Ioanichie Cartanos, Damaskenos Studites u. a. Die Sprache V.s weist sehr viele volkstüm-

SES

4

SES TARİH 4
Seyahatnameler 2

Orjinal Adı

Bir sahte dervişin Asya-yı Vustâ'da seyahati

©

Ses Yayınları

Kapak, dizgi ve içdüzen
Aycan Grafik
Baskı
Prestij Matbaası
Kapak Baskısı
Orhan Ofset
Cilt
Istanbul Ciltevi

1. Baskı

Istanbul, Mayıs 1993

ISBN 975 - 341 - 003 - 4



Arminius Vambery

BİR SAHTE DERVİŞİN
ORTA ASYA GEZİSİ

Vambery, Arminius -

Hazırlayan
N. Ahmet Özalp

22 MART 1996

Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Araştırmaları Merkezi Kütüphanesi	
Demirbaş No:	17964
Tasnif No:	915 VAM.7.

SES

YAYINLARI

Üretmen Han. Kat 2 No: 218 Cağaloğlu - İstanbul

Tel: 517 86 89

Suzanne L. Marchand, *German Orientalism in the Age of Empire: Religion, Race and Scholarship*, Washington: Cambridge University Press, 2009. ISAM 190544.

1876, the editor of the second edition was calling Moltke's letters the equivalent for the Orient of Goethe's *Italian Journey*, suited "to make us at home in the Orient, whose fundamental sensibility they capture like the perfume of flowers."¹⁴⁰ That fundamental sensibility was one of backwardness with respect to Europe; but it was not dismissive either of the Ottoman Empire's strengths or of Turkish culture as a whole.

More popular than Moltke's travels in the pre-1848 era were those of Ida Pfeiffer, a tomboyish, middle-aged Christian woman who in 1842 finally realized her dreams to visit the Holy Land. Hers is a travel narrative overlooked by virtually all historians of orientalism – perhaps because her experience was too ambivalent, too unscientific, and too hedged around by Christian expectations to fit anyone's narrative. Several recent biographies, however, give a good sense of the complexities of Pfeiffer's experience – in addition to underlining her popularity (her book went through four editions and was translated into seven languages in its first decade).¹⁴¹ Like Moltke, Pfeiffer found much to like in the East – she liked the Islamic world's simple manners and its ban on alcohol. Although she looked forward to reaching Christian Russia, when she got there, she was so rudely treated and living conditions were so poor that she longed to return to the land of the Hindu and Arab "infidels."¹⁴² In a rather primitivist way, she imagined the harem women happier (because less sensitive) than their European counterparts, and she was thrilled at the opportunity to visit biblical sites, such as the riverbank where Moses was found in his basket among the bullrushes.

In her later travels, Pfeiffer set her sights on roads less traveled, visiting the Brazilian interior and venturing out on an Indian tiger hunt; she persuaded local guides to take her to visit headhunters in Borneo and was thrown out of Madagascar for plotting a coup against the island's tyrannical queen. Her relations with locals were uneven; she considered most of the tribesmen she met ugly and barbaric; on the other hand, as she pointed out, the Europeans who fought the early modern religious wars and who invented the Inquisition had little right to criticize: "Is not every page of our history filled with horrid deeds of treachery and murder?"¹⁴³ Pfeiffer expected locals, both Europeans and non-Europeans, to provide her with food and shelter. She stayed often with missionaries – but regularly criticized them for living luxuriously; she disapproved of the increasing practice of importing European wives for missionaries and officials. The latter too often fell ill or gave birth to weak children, she claimed, all of whom then had to return to Europe; it would be better for European men to take local wives, who would be healthier and stay on the job. Appalled by English treatment of Indians, she claimed that the Indians had a right to hate Europeans. On the other hand, she found the eastern cities dirty, the lack of education deplorable, and the need for Christian instruction urgent. Her reaction to traveling from Basra to Baghdad was

¹⁴⁰ Gustav Hirschfeld, "Moltke und der Orient: Einleitung zu Moltkes Briefen aus der Türkei," in *ibid.*, p. lix.

¹⁴¹ Eka Donner, *Und Nirgends eine Karawane: Die Weltreisen der Ida Pfeiffer (1797–1858)* (Düsseldorf, 1997), p. 73.

¹⁴² Marion Tinling, *Women into the Unknown: A Sourcebook on Women Explorers and Travelers* (New York, 1989), p. 228.

¹⁴³ Pfeiffer quoted in *ibid.*, p. 229.

predictable for a mid-century European: "... where once strong, well-ordered, flourishing empires stood, now rapacious hordes drift across desolate steppes."¹⁴⁴ Yet Pfeiffer made the same sorts of remarks about the decline and fall of the modern Greeks, who despite their lofty past now seemed to rank among the lowest of the world's peoples.¹⁴⁵

Some aspects of her travels need emphasis to stand in contrast with later ones surveyed below. Above all, though Ida Pfeiffer had no intention of being a scientific traveler, she ended up, in a modest way, being forced into that mold. In her first book, she declared herself to be no *Altertumsforscherin*; she would be satisfied, she said, with studying the artistic and natural beauties of Egypt in her own simple way. After her first trip, she began forming a natural-scientific collection with an eye to selling it at home, and in consultation with August Petermann (cartographer and editor of *Petermanns Geographische Mitteilungen*), she decided even to forgo a visit to Australia – and instead to visit less charted territories, namely Borneo, Batavia, and North and South America.¹⁴⁶ Of course, by 1851 these places had been infiltrated by Europeans – and in fact, Ida depended on their hospitality, as she had little money and very limited language skills to support her travels. But she was thinking now in terms that would win her Carl Ritter's endorsement for an honorary membership in the Gesellschaft für Erdkunde and a gold medal for science and art, conveyed by the Prussian King and Queen. In seeking exotic, non-biblical, non-European ports of call, she was putting herself on the geographical cutting edge – or as close to it as her education and gender would permit. When she died of the after-effects of a fever contracted in Madagascar in 1858, she was more scholar than pilgrim, more scientific traveler than thrill-seeking iconoclast.

Ida Pfeiffer's acceptance by the scholarly community was certainly limited and condescending; but it is intriguing in several ways. It is no accident that she was ignored by the academic orientalists, but celebrated by the geographers Ritter and Alexander von Humboldt; for she had increasingly opted to visit territories little known to Europeans rather than to pay homage to older sites of western or Levantine "civilization." Pfeiffer was valued because she brought home not just religious experiences but new knowledge, new objects, and facts rather than feelings. This would prove an increasingly difficult enterprise for women after Pfeiffer, for they, more than men, were still expected to act the part of the pilgrim and discouraged from mixing with (male) merchants and local leaders; as European institutions and disciplinary structures became increasingly subject to specialization and professionalization, it became rather harder for female "scientific" travelers to compete. But in Ida Pfeiffer's day it was, at least briefly, possible to be a *Forschungsreisendin*.

Entirely different was the career trajectory of the German-Hungarian Jewish traveler Hermann Vamberger, better known as Arminius Vambergy or, in the Ottoman Empire, as Rashid Effendi. Vambergy was not, technically speaking, a

¹⁴⁴ Pfeiffer, *Eine Frauenfahrt um die Welt: Reise von Wien nach Brasilien, Chili, Ostahaiti, China, Ost-Indien, Persien und Kleinasien* vol. 3 (Vienna, 1850), p. 112.

¹⁴⁵ Pfeiffer, *Eine Frauenfahrt* 3: 321.

¹⁴⁶ Donner, *Nirgends eine Karawane*, pp. 70–153.

MADE WITH ANTIQUARIAN
SOLD BY ANTIQUARIAN

210325
Vambergy Arminius

8 12 2011